

für Elberfeld-Barmen

(Allgemeine Zeitung für Berg und Markt)
mit der illustrierten Wochenschrift „Bergisch Land“

Anzeigen- und Abonnements-Nachnahme:
 Derselbe: H. Wirthel, Furststraße 7

Bezugspreis: Durch unsere Boten monatlich 60 Pfg.; durch die Post monatlich 70 Pfg.
vierteljährlich M. 2.10 **exkl. Bestellgeld** (42 Pfg.) — **Erhalt** an allen Wochentagen nachm. 5 Uhr.
Einzelneigenpreis: Die Tagelapare Seite 25 Pfg., außerhalb des Verbreitungsbezirks 35 Pfg.

[illegible]

werbe (+3,63 vom Hundert) und in der Montanindustrie (+2,92 vom Hundert) gegenüber. Die Industrie der Holz- und Schnitzstoffe behauptete sich etwa auf der Höhe des Vorjahres.

begeben sind die Stellen, die von der Unmög-
 lichkeit der Überwachung jenseits der Grenze un-
 von der Unterdrückung unserer Landsteu-
 den, denn der Ministerpräsident wollte ausdrücken,
 daß man im eigenen Lande genug zu tun und fe-
 halb der feindlichen Grenze liegen. Dadurch erhält
 das Gespräch einen ganz anderen Sinn. Dasselbe
 gilt von der Stelle über Montenegro, von dem ge-
 sagt wurde, daß seine Bevölkerung der gleichen
 Rationalität wie diejenige Serbiens angehört, un-
 daß demnach die Beziehungen beider einer Ration-
 angehörenden Staaten identisch sind, wie es die
 jüngsten Ereignisse gezeigt haben. Von irgend
 welchen anderen Absichten war keine Rede, konnte
 es auch nicht sein, denn die Beziehungen beider
 schlüssen jeden Gedanken irgendwelcher Überver-
 teilung aus. Der dem Ministerpräsidenten hier-
 über zugesandte Satz ist daher vollständig un-
 richtig. Dasselbe gilt von dem Verhältnis zu
 Griechenland, das, wenn auch nicht als herzlich, je-
 doch als gut bezeichnet wird. Das kann der Mi-
 nisterpräsident schon deshalb nicht geäußert haben,
 weil bekanntermaßen unsere Beziehungen zu Grie-
 chenland die herzlichsten sind. Zum Schluß sei noch
 erwähnt, daß das Gespräch zwischen dem Minister-
 präsidenten und dem Korrespondenten keineswegs
 ein Zweifels, sondern eine zwingende Überzeu-
 gung gewesen ist, und daß der Ministerpräsident
 behauptet, daß seinen Worten ein Sinn untergelegt
 wurde, der so gar nicht seinen Anschauungen ent-
 spricht.

gen, haben wir aus Deutschland eine sehr große und sehr wichtige Militärmission berufen. Mit Unglauben, erklären zu müssen, daß die Persönlichkeiten, aus denen die Mission besteht, ihre Bemühungen mit großem Efficacität entfalten, der vollen Würdigung wert.

Die Abgeordnetenkammer nahm mit 213 gegen eine Stimme eine Tagesordnung an des Inhalts, daß die Erklärung, in der die Regierung ihr Programm entwickelte, Vertrauen verdiene und daß die Kammer zur Tagesordnung übergehe.

Die internationale politische Lage.

Nach vorläufiger Mitteilung des Kaiserlichen Statistischen Amtes auf Grund der Berichte für das Reichs-Arbeitsblatt zeigt die Lage des gewerblichen Arbeitsmarktes im Juni 1914 gegenüber dem Vormonat wenig Besserung, in einer Reihe wichtiger Gewerbszweige sogar eine Verschlechterung, die aber größtenteils auf die im Juni eintreffende sommerliche Abflauung zurückzuführen ist. Die Gesamtlage des gewerblichen Arbeitsmarktes war noch größtenteils unbefriedigend.

Die an das Reichs-Arbeitsblatt berichtenden Krankenkassen hatten am 1. Juli 1914 insgesamt 10 779 339 beschäftigte Mitglieder (7 074 920 männliche und 3 704 419 weibliche) oder 22,7% weniger als am 1. Juni, und zwar hat die Zahl der männlichen Mitglieder um 11 454 oder 0,16 vom Hundert, die der weiblichen um 11 299 oder 0,30 vom Hundert abgenommen. Der in der Regel vom 1. Juni zum 1. Juli stattfindende Stillstand bei den männlichen Personen hat schon in diesem Jahre einer Abminderung Platz gemacht, die bei den weiblichen Personen alljährlich um diese Zeit wiederholt. Nach den Angaben von 16 größeren Arbeiterfachverbänden mit zusammen 1 099 619 Mitgliedern waren Ende Juni 1914 255 oder 2,3 vom Hundert der Mitglieder arbeitslos gegenüber 2,5 vom Hundert Ende Mai d. J. Von Ende Mai auf Ende Juni steigt die Arbeitslosigkeit etwa gleich zu bleiben. Der diesmahlige Rückgang der Arbeitslosenquote ist zwar zu geringfügig, doch weist von Ende Mai bis Ende Juni des Vorjahres die Bewegung der Arbeitslosigkeit ein schwächeres Bild auf, da sie damals von 2,5 auf 2,7 vom Hundert stieg. Bei 380 öffentlichen Arbeitsschwestern mit 101 390 Vermittlungen kamen im Juni auf 100 offene Stellen bei den männlichen Personen 159, bei den weiblichen 98 Arbeitsgelegenheiten. Die entsprechenden Ziffern des Vormonats waren 165 und 96 und die des Juni 1913 166 bzw. 101. Hiernach hätte, wie gewöhnlich im Monat Juni, der Andrang männlicher Arbeitssuchenden gegenüber dem Mai etwas abgenommen, derjenige weiblicher Arbeitssuchenden dagegen etwas zugenommen. Gegen den gleichen Monat des Vorjahres zeigt sich bei beiden Geschlechtern eine Verbesserung.

Die Verichte von industriellen Firmen und Verbänden über die Lage des Arbeitsmarktes im Juni lassen nach wie vor wenig Besserung erkennen. Vielfach trat sogar eine Verschlechterung gegenüber dem Vormonat ein, die im Vergleich zum Juni des Vorjahres fast durchweg feststellbar wurde. Der Ruhrgebiet allein konnte keine Besserung verzeichnen, und auch in Ober- und Niederschlesien war der Beschäftigungsgrad mangelhaft, da die Ober-Schlesien infolge Wassermangels stockte. Die Kohlenenerzeugung ging nach der Statistik des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustrie von 1 607 193 Tonnen im Mai auf 1 531 313 Tonnen im Juni zurück und blieb damit noch stärker hinter der des Juni 1913 mit 1 609 748 Tonnen zurück. Bei der Würdigung dieser Zahlen ist jedoch die verschiedene Lage des Pfingstfestes nicht zu übersehen. Auch die dem Stahlwerksverband gemeldeten Werte verringerten ihren Gesamtumfang (563 138 Tonnen) im Vergleich zum Vormonat (605 317 Tonnen), erbobten ihn jedoch um ein wenig gegenüber dem Vormonat (552 872 Tonnen). Der Beschäftigungsgrad der Stahlwerke vor von der Mehrzahl derselben als unzureichend bezeichnet. Der Kali-bergbau, wie auch viele Zweige der Maschinenindustrie hatten eine Verschlechterung gegenüber dem Mai festzustellen. Die elektrische und chemische Industrie waren im allgemeinen zufriedenstellend beschäftigt; dagegen wird aus der Textil- und Nahrungsmittelindustrie über unzureichende Beschäftigung geklagt. Im Baugewerbe machte im Vormonat berichtete Erholung in den meisten Gebieten Deutschlands vielfach wieder einen Abwärtsschlag.

Den 353 Firmen, in der Hauptsache größeren, liegen, ist die Arbeiterzahl für Ende Juni 1914 mit 430 285 Personen gegen 436 539 zu Juni 1913 angegeben. Es ist also eine Verringerung um 1,45 vom Hundert eingetreten. Zunahme um 6,92 vom Hundert gegenüber Juni 1912 zu verzeichnen war. Die Abnahme fällt, wie im Vormonat, vor allem auf die Maschinenindustrie (—5,88 vom Hundert) und auf die Eisen- und Metallindustrie (—2,63 vom Hundert) und die Industrie der Nahrungs- und Genussmittel (—1,84 vom Hundert). Die übrigen Industriezweige erlitten einen Zuwachs. Diesen Zuwächsen stehen wiederum Abnahmen nur in der chemischen Industrie (—4,01 vom Hundert), im Bekleidungsge-

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt in ihrer Wochenrundschau: „In den Auslassungen der europäischen Presse wird der in dem Verhältnis Oesterreich-Ungarns zu Serbien obwaltenden Spannung machen sich immer mehr Stimmen geltend, die anerkennen, daß Oesterreich-Ungarns Verlangen, in die Klärung seiner Beziehungen zu Serbien einzuführen, berechtigt ist. Dabei schließen wir uns der an mehr als einer Stelle ausdrücklichen Hoffnung an, daß durch rechtzeitiges Einlenken der serbischen Regierung das Entstehen einer ernstlichen Krisis vermieden werde. Dennoch läßt es das soliditätische Interesse Europas, das bisher in der langen Balkankrise in der Förderung des Friedens unter den Großmächten seine Geltung gefunden ist, erwünscht und geboten scheinen, daß die Auseinandersetzen, die zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien entstehen könnten, isoliert bleiben.“

Im Interesse des Friedens erheutlich ist be-
deutend die Haltung der englischen Regierung,
in der „Westminster Gazette“ darauf hinweist,
daß Oesterreich-Ungarn berechtigt sei, den Ver-
stärkungen auf Lothringen der jehudischen Bevölkerung in
der Monarchie entgegenzutreten, und daß die fest-
liche Regierung gut tun werde, sich die
Berechtigung der Vorgriffe seines großen Nach-
barn zu vergegenwärtigen und alles zu thun,
zu zerstreuen. Wenn nicht alle Anzeichen trü-
ben, wird Serbien auch alle berechtigten Forde-
rungen Oesterreichs erfüllen, um so mehr, als auch
das Land keineswegs hinter ihm steht, in dieser
ne eigenen dynastischen Interessen beschreibenden
Probleme eine Deduktion gar nicht übernehmen
n. n. Produzierende Äußerungen, die Minister-
präsident Pasich gemacht haben sollte, läßt er
gänzlich dementieren.

Inzwischen wartet die Welt mit Spannung auf das Serbien zu richtende österreichisch-ungarische Note. Alle Vermuthungen über den Inhalt und den Zeitpunkt ihres Ergehens sind seine festen Anhaltspunkte; es werden wohl Tage vergehen, bis bekannt wird, in welcher dem Österreich seine Wünsche zur Kenntnis seiner Nachbarn bringt. Es ist auch nichts Positives über laubar geworden, welches Resultat die Verjüngung bisher gehabt hat. Man kann den Wiener und den Unpakter Oligisten nur wenig erparnen, daß sie, trotzdem der reichste kein Material vorliegt, sich fortgesetzt allerlei Andeutungen und Drohungen ergeben. Es sollte doch an den üblichen Eingraben, die die Affäre Prochaska im vorigen Jahre — als man wochenlang die Welt im Staube, der österreichisch-ungarische Konflikt sei den Serben umgebracht worden —, und nicht erst in denselben Fehler verfallen

fonders zu tabeln ist ein heute veröffentlichter
der Wiener Militärischen Rund-
el", bezieht Die Ruhe vor dem Sturm", der
Situation als sehr ernst hinstellt. Man wolle
Berücksichtigung der Ergebnisse der Unter-
in Serajewo den Schritt in Belgrad unmit-
folgen lassen und für die Erfüllung der For-
in Serbien der Regierung dieses Lan-
so kurze Frist stellen, daß dann zu
natigen Verhandlungen mit den übrigen
eine feine Zeit mehr verfügbar wäre. Man er-
im übrigen von dem Bekanntwerden der
suchungsergebnisse eine mächtige moralische
na, die die öffentliche Meinung ganz drä-
nberstehend an die Seite Österreichs brän-
wa. Ka also, dann wird Serbien doch der
laten öffentlichen Meinung weichen müs-
en.

gegen öffentlichen Meinung weichen müßten. gierung
in Albanien liegen auch etwas gün- gert
strebungen vor. Die Auffassungen in st
und Mittel-Albanien wollen unterhandeln. von
die Epiroten haben begonnen, sich auf die epi- die
Grenze zurückzuziehen. Eine angeblich v
italienische Flottenflotte in be- schäft
in den albanischen Ge- hat
tern kann auch nur beruhigend wirken. streb

Ein serbisches Dementi.

grad, 19. Juli. Das kaiserliche Pressebureau
Das von den Leipziger Neuesten Nachr.
tliche Gepräch mit dem Ministerpräsidenten
sitzlich ist weder dem Bortlaut noch dem
nach richtig wiedergegeben worden, ja
stellen sind sogar ganz willkürlich verunstäl-
t, insbesondere ist die Behauptung, daß die Zeit-
ung arbeite, in falscher Zusammen-
bracht worden, denn sie bezieht sich auf das
über die Gerechtigkeit, die Serbien nach
ung aller Tatsachen später einmal zugestan-
den wird, keineswegs aber auf den Vorber-
Verfälschungen. Ebenso unrichtig wie-

Eine türkische Regierungserklärung.

Konstantinopel, 20. Juli. (Tel.) Der geistigen Leitung der Kammer wohnen sämtliche Mitglieder des Kabinetts bei. Minister des Innern, Levent Bey, verlas eine Regierungserklärung, in welcher an die unglücklichen Verhältnisse, unter denen das Kabinett thätig ist, Schwester Vajda die Regierung übernahm, erinnert wird, sowie an die Vermittlung dieses Kabinetts für die Vervollständigung der Armee, den Abschluß wirtschaftlicher Abkommen mit den Großmächten, die dem Lande neue Einkünfte sichern werden, und den endgültigen Abschluß des Abreiteinkommens, von welchem die finanzielle Zukunft der Türkei abhängt. Unser Kabinett, sagt die Regierungserklärung weiter, bezieht sich, die Politik thätig zu machen, zu verlegen, und zwar auf denselben Grundlagen. Die Erklärung erinnert dann an die Wiedereroberung von Konstantinopel, deren moralische Wirkung viel größer gewesen sei als ihre materiellen Vorteile, die das Land, dessen Prestige sich durch die Wirren der Niederlagen bedeutend verringert hätte, zu heben, verhältnismäßig sehr bedeutenden Beistand emporgedrückt habe, die bewiesen habe, daß die Armee, die man in Jerusalem begriffen wachte, die patriotischen Eigenschaften bewahrt und ihre militärische Ehre, die verloren gegangen war, wieder hergestellt habe. Die Erklärung teilt sodann mit, daß die Verträge, die als Konsequenz der immer notgedrungen abgeschlossen wurden, der Türkei unterbreitet worden sind, und hebt hervor, daß diese Verträge die bürgerlichen und politischen Rechte der osmanischen Untertanen, natürlich der Muselmanen, in den abgetretenen Gebieten gewährleisten und die Krisen der muslimanischen Gemeinden sichern. Die Erklärung zählt weiterhin die in Angriff genommenen Reformen auf, insbesondere das Gesetz über die Verwaltung der Vilajets, was auf der Ausdehnung der Machtbefugnisse basiert, indem es den Verwaltern die Befugnis zur Festsetzung von Steuern, den Wägen aber die Befugnis zur Ausstellung dieser Befehle gebe, ihnen die Verantwortung übertrage und die Einheit der Verwaltung des Landes sichere. Weiter wird in der Regierungserklärung auf die gerichtlichen Reformen hingewiesen, insbesondere auf die Abänderung des Strafprozeßverfahrens, die Errichtung Friedensgerichte, ferner auf die Valsreform, die Schaffung einer Elbsatzbank, landwirtschaftlicher Kredit für Bodencredit, landwirtschaftlicher Wirtschaftsgesellschaften und Volksbanken. Die Erklärung sagt weiter: Die Hindernisse, die unsere Entwicklung, Handelsverträge abzuschließen, beschränken, hindern leider die Maßnahmen unserer Regierung zur Förderung der heimischen Produktion; selbst haben wir es auch als häusliche wirtschaftliche Aufgabe betrachtet, bei unseren Verhandlungen mit den Großmächten unsere Freiheit, unser offenkundiges Recht ist, und die wir auf den Märkten wie auf den ausländischen Märkten haben, aufrecht zu erhalten. Die Erklärung bezieht sich auf das Finanzwesen auf das Ministerium des Finanzministers Dschavid Bey und die Reformen im Unterrichtswesen sowie auf die Befehle der Post und Telegraphie auf. Der Minister der Armee sagt die Erklärung: Da wir uns selbst haben so reich als möglich die Ausbildung und Erziehung der Armee zu vervollständigen.

Französische Grenzbefestigungen.

Paris, 20. Juli. (Spezialtelegramm.)
 Standhafte Mitteilungen über die Zustände in den
 Grenzbesitzungen von Epinal bringt heute die
 „Gumantia“. Sie erklärt, daß die Mitteilungen
 des Senators Humbert über die dortigen Zu-
 stände nicht nur richtig sind, sondern die Wahrheit
 noch weit hinter sich lassen. Das 21. Armeekorps
 besitzt lauter alte Geschütze. Es fehle an Übung-
 seldern, es fehle auch an modernem Kriegsmaterial,
 und trotz der größten Anstrengungen der leitenden
 Personen war es bis heute nicht möglich, das 40
 Jahre alte Kriegsmaterial durch neues zu ersetzen.
 Aber die drasilosen Verbindungen zwischen den
 Forts wird mitgeteilt, daß diese überhaupt noch
 nicht funktionierten. Das müsse um so mehr be-
 klagt werden, als Deutschlands Organisation an
 der Vogesenlinie eine vollkommene ist und eine
 mit modernsten Mitteln arbeitende sei.

Die Lage in Albanien.

Durazzo, 20. Juli. (Tel.) Gestern nacht wurde die Stadt durch Angriffe der Aufständischen beunruhigt. Das Gefecht, unterstützt durch Maschinengewehre und Geschützfeuer, dauerte etwa eine Stunde. Der Kreuzer „Breslau“ landete 120 Mann, die aber nicht zum Eingreifen kamen. Der deutsche Gesandte hatte eine Besprechung mit dem Fürsten, der sein Bedauern über die in den letzten Tagen vorgekommenen Greuelthaten unter den Freiwilligen ausdrückte.

Mailand, 20. Juli. (Tel.) Nach einer Mitteilung des „Corriere della Sera“ aus Turin ist es gelungen, die Aufständischen zu veranlassen, auch Vertreter Deutschlands und Österreich-Ungarns zu den neuen Verhandlungen von Schiaffuzza einzuladen. Die Vertreter der anderen Mächte haben die Einladung angenommen. Ismail Kemal Bei fandte gestern aus Salona ein Telegramm an den Fürsten, in dem er mit Zustimmung der Obrigkeit von Salona den Fürsten rät, Albanien von der internationalen Kontrollkommission regieren zu lassen. Der Ton dieses Telegramms beweist, daß Ismail Bei, wenn er sich auch nicht direkt gegen den Fürsten wendet, doch zu der Regierung von Turin kein Vertrauen hat.

Wien, 18. Juli. Die Albanische Korrespondenz meldet aus Balona: Nach hier eingetroffenen Nachrichten beschloßen die Epiroten, den Vortritt nicht fortzusetzen, sondern sich auf die epirische Grenze zurückziehen. Mit Ausführung dieses Beschlusses ist bereits begonnen worden.

alienische Flottenumgebung in den albanischen Gewässern?

Mailand, 20. Juli. (Tel.) Die erste Division des zweiten Schlachtschiff-Geschwaders und sechs Torpedobootjäger verließen, nach einer Reibung mit dem „Secolo“, gestern Specia, um in Gaeta den Auftrag der Abruzzes als Oberbefehlshaber an Bord zu nehmen und sich mit dem ersten Geschwader, das Admiral Amero d'Aste befehligt, zu vereinigen, um nach unbekannten Bestimmungsorten abzugleiten. Es soll sich um eine Flottenübung in der Adriatischen See handeln.

gebung in den albanischen Gewässern handeln.
Durazzo, 20. Juli. (Tel.) Zwei in Salona
fertierte albanische Gendarmerie-Offiziere
hier verhaftet worden.

Durazzo, 18. Juli. (Tel.) Fürst Wilhelm
hatte gestern Abend sämtliche Geschw.-Abtei-
lungen um auch gleichzeitig für die neuangekom-
menen Gebirgsgeschütze entsprechend günstige Posi-
tionen festzusetzen. Da sich der Fürst bei dieser
Gelegenheit an den bei der Besichtigung der Stel-
len anwesenden Baudirektor Gurschner
wies, um dessen Meinung über die Geschüt-
zungen zu hören, sahste sich der anwesende ver-
antwortliche Artillerieoffizier, der holländische
Hauptmann Rabins, zurückgesetzt und überzeigte
Abschiedsgesuch.

Salona, 18. Juli. (Tel.) Hauptmann Chila-Idi ist mit 800 Freiwilligen und zwei Maschinengewehren heute nacht von Salona aufgebrochen, um gegen die Aufständischen zu marschieren, die jenseit des Bosnastromes ein Lager bezogen haben. Aus dem Innern des Landes treffen beständig Flüchtlinge ein. Die Stadt ist ruhig.

Die mexikanischen Wirren.

Mexico, 19. Juli. General Pascual Orozco hat nördlich von Aguas Calientes mit 4000 Mann eine neue Revolution gegen die Bundesregierung begonnen. Er wird von General Francisco Cardenas unterstützt, der sich bereit macht, in die Stadt Michoacan einzubringen.

Bernau, 19. Juli. Der Dampfer „Cibola Tampico“, der die norwegische Flagge führt, wurde von den Konstitutionalisten angehalten, als er von Tampico nach Galveston abfahren wollte. Der Grund war die Weigerung des Kapitäns Obisell, den früheren General der mexikanischen Bundesarmee, Juan Vasquez, und seine zwei Begleiter auszuliefern. Die Konstitutionalisten behaupteten, daß Vasquez und seine Begleiter an einem Gelddiebstahl beteiligt gewesen seien. Vasquez wandte dagegen ein, daß die Konstitutionalisten diese Verurteilung erfinden hätten, um ihn verhaften und erschließen zu können. Kapitän Obisell trat ihm hierin bei und bat Admiral Mayo um Schutz. Mayo lehnte dies mit der Begründung ab, daß die Behörden von Tampico innerhalb ihrer Befugnisse handelten. Der Kapitän beharrte bei seiner Weigerung, Vasquez auszuliefern. Das Schiff wird deshalb noch im Hafen festgehalten.

Washington, 18. Juli. Bezüglich der Absicht der mexikanischen Konstitutionalisten, die Übernahme der Schulden der Regierung Huertaa abzulehnen, sind, wie aus authentischer Quelle verlautet, noch keine Schritte unternommen worden. Wie im Staatsdepartement erklärt wird, soll über diese Angelegenheit erst verhandelt werden, wenn die neue Regierung in Mexico tatsächlich im Amt ist und ihre Haltung gegenüber der Schuldenfrage offiziell dargelegt hat.

Sancti Spiritus, 18. Juli. Dem Vernehmen nach wird sich der deutsche Kreuzer „Dresden“ nach Guertia und Blanquet an Bord zunächst nach Jamaica begeben.

Die Zwischenfälle an der bulgarisch-rumänischen Grenze

Bukarest, 18. Juli. (Tel.) In einer längeren Besprechung der bulgarisch-rumänischen Grenzzwischenfälle hat die halbamtliche „Independence Roumaine“ den Geist des Entgegenkommens auf Seiten der bulgarischen Regierung gegenüber der rumänischen fest, der sich bei Gelegenheit der von der rumänischen Regierung zur Erreichung der Genugtuung unternommenen Schritte landeten habe. Sicherlich besteht längs der Grenze in Bulgarien ein Zustand der Erregung, der mit der Zentralpolitik nicht übereinstimmt und einer von innen oder außen kommenden Ursache zugeschrieben werden müßte, die der Zentralregierung verdorren sei. Es frage sich also, wer ein Interesse daran habe, die Beziehungen zwischen Bulgarien und Rumänien zu stören und in einem einfachen Lichte erscheinen zu lassen, während sich doch die beiden Länder ernstlich bemühen, freundschaftliche Beziehungen zu unterhalten. Die Untersuchung werde die Verantwortlichen feststellen, auf jeden Fall aber werde die öffentliche Meinung Rumäniens volle Genugtuung erhalten.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Ein neues Kronprinzen-Telegramm. Dem Kaiserlichen Hofe, der in einer als Protokoll veröffentlichten Bismarck-Rede die deutsche Herrschaft besprach, telegraphierte der deutsche Kronprinz: „Ewigen Ihre Hochachtung zur Bismarck-Gedenkfeste gelesen und finde sie ganz ausgezeichnet. Mit bestem Gruß Wilhelm, Kronprinz.“ Die Bismarck-Rede beschäftigt sich mit den „zu schwachen Regierungen, die wir seit Bismarcks Regierung gehabt haben“, und richtet Angriffe gegen den bayerischen Ministerpräsidenten wegen der Ablehnung weiterer Missionen. — Die „Köln. Ztg.“ macht gegenüber den Kommentaren der Auslandspressen an den Kronprinzentelegrammen darauf aufmerksam, daß diese Telegramme unsere amtliche Politik nicht beeinflussen könnten.

And König Georg von England kommt zu den Kaisermandatoren! Auf Schloss Wilhelmshöhe wird als Gast des Kaisers zu den Kaisermandatoren König Georg von England erwartet. König Viktor Emanuel wird auf Schloss Homburg vor der Höhe Wohnung nehmen, wo auch der österreichische Kronfolger Erzherzog Karl Franz Josef und der künftige Generalinspekteur Erzherzog Friedrich Quartier nehmen werden.

Zur Gefahr der „Staatssekretarisierung“ Preußens, die anlässlich der Ernennung der beiden Staatssekretäre Mühl und von Jagow zu preussischen Staatsministern von konservativer Seite befürchtet wurde, schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: „Das Bedenken wird darin gesehen, daß durch diese Ernennung der Einfluß des Reichstages auf die Führung der preussischen Geschäfte vermindert werde. Wenn man will, wird allerdings dieser Einfluß gehärtet und soll gehärtet werden. Aber diese Debatte ist und bleibt. Es wird in ihnen unterstellt, daß Reich und Preußen seien wie zwei unversöhnliche Gegner. Für uns aber gibt es weder rein preussische noch reine Reichsstimmen, sondern nur Männer, die das Gesamtinteresse Preußens-Deutschlands gleichermaßen im Auge haben.“

20 Jahre als Infanterie-Offizier in den Reichslanden. Der „Vorwärts“ zitiert heute einige Stellen aus dem jetzt erschienenen Buche des Hauptmanns a. D. Pommer: „20 Jahre als Infanterie-Offizier in den Reichslanden“. Das Buch geht mit dem Herrschenden militärischen System scharf ins Gericht. Das Werk beschäftigt sich

u. a. mit dem Bildungsgrad der Offiziere und schreibt: Es klingt paradox, daß gerade die Offiziere, deren Standesbühnen am auffälligsten ist, sich bei Vorträgen zu einem Vandalismus hinreißen lassen, der jeder Beschreibung spottet. Bei jedem Abschiedsessen des Offizierskorps einer Kavalleriedivision im Lager von Eisenborn war ich Augenzeuge einer rohen Zerstörungswut, der nicht nur das gesamte Tafelgeschirr, sondern auch Eisen, Silber, Tische und Stühle zum Opfer fielen. Dann heißt es weiter in dem Werk: Wenn die Öffentlichkeit verhältnismäßig selten von der sittlichen Fäulnis erfährt, von dem Offiziere befallen werden können, so liegt das an dem Verdrängungssystem, demzufolge, soweit wie möglich, verdächtige Elemente zum sofortigen Abschied gezwungen werden, um ein gerichtliches Verfahren zu vermeiden. Anstatt die Schuldigen zuerst der irdischen Gerechtigkeit zur Aburteilung auszuliefern und nach dem Schuldspruch des Gerichts die Ehrenstrafe über sie zu verhängen, begnügt man sich mit dem schlichten Abschied. Aber die Soldatenmishandlungen und das Kapitel Vorderecktschreiben schreibt Hauptmann Pommer: Ich kenne einen Hauptmann, der seine Kavalieriere in der gemeinsten Weise beschimpfte und gewohnheitsmäßig beim Abspringen vom Pferde dem Pferdehalter seine Fußspitze um die Ohren schlug, der seinen Büscheln mishandelte, und doch hatte dieser den Mut, gegen diesen Soldatenführer vorzugehen. Dieser Hauptmann, der eigentlich aus dem Heere hätte entfernt werden müssen, wurde sogar mit einem Kommando nach China ausgeschieden. Ein anderer Hauptmann, der seine Laufbahn erst mit dem Brigadefeldkommandeur abschloß, war derart blind in seiner Wut, daß es ihm nicht darauf ankam, drei Glieder zu überreiten, um im vierten Gliede einen Mann zu schlagen. — Der Verfasser wird wohl die Beweise für seine Behauptungen zu erbringen haben. Und selbst wenn ihm das für einzelne Fälle gelingt, liegt noch kein Grund vor, zu verallgemeinern.

Die Nichtbestätigung Anspillers. Zu der Meldung, daß der kaiserliche Statthalter der Niederlande des Bürgermeisters Anspiller in Zabrern seine Genugtuung versagt hat, schreibt die „Straßburger Post“ unter anderem folgendes: Die Nichternennung kann nicht nur aus gewissen Einzelheiten heraus beurteilt werden, sondern aus dem gesamten Grunde, daß der Typus des zweideutigen, gescheiterten, der äußerlich lokales persönliches Verhalten, und in amtlichen Stellungen eine gewisse Zurückhaltung zur Schau trägt, den rückhaltlosen Anblick an das Deutsche Reich aber innerlich nicht gefunden hat, aus den öffentlichen Ämtern Elia-Verdrängung verschwinden muß, wenn die Verhältnisse im Lande gesund werden sollen. Der Mann in Elia-Verdrängung, der offen sagen kann, Anspiller sei ein Förderer des deutschen Gedankens, und so ein einwandfreier Bürgermeister, muß wohl noch gefunden werden. Ist er aber das nicht, so kann er auch nicht Bürgermeister in Zabrern bleiben. Dazu hat der Kaiser, indem die öffentliche Meinung im Deutschen Reich zu sehr aufgewacht ist, die Nichternennung Anspillers zu einem Prüfstein für die Politik des Statthalter nach Dalmatien. Es kann ihm nicht gleichgültig sein, daß er damit die elia-Verdrängung Zentrumsparthei, die in ihrer Mitte eine Anzahl lokaler, zur Mitarbeit im deutschen Sinne bereiter Männer zählt, und mit deren politischer Macht er rechnen muß, vor die sehr schwere Frage stellt, ob sie wegen Anspillers der neuen Regierung die Mitarbeit mit verweigern soll oder nicht. (Anspiller ist Zentrumsgesandter.) Daß der Statthalter nicht den Opportunitätsstandpunkt eingenommen, sondern der politischen Zweckmäßigkeit in nationaler Beziehung den Kampf angefaßt hat, muß ihm die erbliche Sympathie aller Deutschgesinnten in Elia-Verdrängung sichern, die rückhaltlos auf die Seite der Regierung treten, wenn sie ohne Rücksicht auf Sonderwünsche und Gefälligkeiten gegenüber den Parteien die deutsch-nationale Stimmung, die wohlverwahrt mit gesundem, echtem, effizientem und lohrbringendem Partikularismus ist, als Vorbedingung erproblichen Wirkens in öffentlichen Ämtern Elia-Verdrängung verlangen.

Die nationalen Arbeiter- und Gehilfen-Organisationen Sachsens hielten gestern in Dresden eine Konferenz ab und faßten Protestresolutionen gegen die bekannte sächsische Streikordnung, gegen die gelben Gewerkschaften und gegen die öffentlichen rechtlichen Verhältnisse an. Es wurde beschlossen, für die nächsten sächsischen Landtagswahlen nationale Arbeiter-Kandidaturen aufzustellen.

Frankreich.

Eine merkwürdige Spionagegeschichte. In Bernay (Eure-Departement) wurde der Pfarrer von Fontaine, Henrieboud, unter der Schulbildung der Spionage verhaftet, weil er dem Stationsvorsteher von Thiberville eine Summe von 500 Frk. für einen Eisenbahnmobilisierungsplan angeboten hatte. Der Stationsvorsteher war auf diesen Vorschlag sehr dankbar eingegangen und hatte die Polizei verständigt. Als der Pfarrer bei dem Stationsvorsteher erschien, wurde er festgenommen. Einzelnen Blättern zufolge soll er eingekerkert haben, daß er für Deutschland Spionage getrieben hätte. Nach anderen soll er geisteskrank sein.

Demokratische Grundzüge. Wie der „Matin“ aus Petersburg meldet, hat Ministerpräsident Wladimir den russischen Regierungskreisen mitteilen lassen, daß er, getreu seinen demokratischen Grundzügen, seine Ordensauszeichnungen zu erhalten wünsche. Der Zar werde Wladimir als Erinnerung an die Jahre nach Russland einen Kunstgegenstand zum Geschenk machen.

England.

Der König, der seine Abreise nach Portsmouth zur großen Flottenparade wegen der Zuspätung der Lage in Ulster verschieben wollte, empfing heute vormittag den Premierminister Asquith, den er schon gestern Abend empfangen hatte, noch einmal in Audienz. Darauf erfolgte am Nachmittag um 3½ Uhr die Abreise. In Portsmouth sind Tausende von Schaulustigen eingetroffen, um die größte, jemals an einem Orte vereinigte Flotte zu sehen. Der König wird aber schon am Montag Abend nach London zurückkehren, anstatt, wie beabsichtigt, bis Dienstag in Portsmouth zu bleiben.

Rußland.

Ein unfreundlicher Empfang. In einem Artikel über den Besuch des Präsidenten von Frankreich in Rußland, die schweren militärischen Verluste, die Rußland auf die Initiative Frankreichs hin übernommen habe, Das Abendblatt meint weiter, solche Überlegungen seien selbstverständlich geeignet, den angenehmen Eindruck des Besuchs eines Verbündeten abzufallen.

Auf französischer Seite renommiert man jetzt mit den russischen Militärleistungen. Um die Feindschaft der jüngsten Militärleistungen im Pariser Senat in Vergessenheit zu bringen und die rechte Stimmung für den Rußland-Besuch des Herrn Pomereu zu schaffen, weitern die französischen Blätter und deren Petersburger Korrespondenten in Verherrlichung der Kriegshärte und Kriegsentlohnung. Rußland an d. s. Bis zum Winter 1910, so heißt es da, wird Rußland die Verstärkung seiner heute schon imposanten Wehrmacht fortsetzen, um so, gestützt auf 2½ Millionen Kämpfer unter den Fahnen gegen nur 1.200.000 im Jahre 1912 ein Machtwort in Europa zu sprechen, ein Rechtswort zugunsten des Friedens, aber eines Friedens, der den Absichten Rußlands und des Verbündeten entspreche. Derzeit herrscht in Rußland eine stehende Fatale im Eisenbahnbau zur vorteilhaften Ausnutzung von Grund und Boden bei der Anlage neuer Eisenbahnen, die die Geographen in ihre Karten erst werden einzeichnen müssen. Die Ausdehnung des Fabriksystems und so weiter erinnert an den amerikanischen Betrieb zur Zeit des wirtschaftlichen Aufschwunges im vorigen Jahrhundert. Alle die Anstrengungen, das möge man sich in Berlin vor Augen halten, seien unentbehrlich gegen Deutschland gerichtet, das sich in Zukunft wohl überlegen werde, Rußland so von oben herab zu behandeln wie bisher. Für Rußlands Kriegsentlohnung gegen Deutschland wird der Zar selber als Zeuge angerufen. Kaiser Nikolaus soll erklärt haben: „Wir wollen stark genug sein, um den Frieden zu erzwingen. Aber Rußland wird gewisse Handlungen Deutschlands, wie die Entsendung der Mission Elman von Sander nach Konstantinopel und die Verhaftung ehrenwerter russischer Persönlichkeiten unter dem Vorwand der Spionage, oder die beständige Sprache der Vertreter Berliner Blätter, nicht mehr zulassen. Seit einigen Monaten bereits spricht die russische Diplomatie in einem neuen Tone mit der deutschen Diplomatie. Früher war dieser Ton zögernd, jetzt ist er fest. Bisher hat sich Deutschland einige Freiheiten mit Rußland erlauben können, heute fürchtet es Rußland. Es gibt in Petersburg noch einige wenige Politiker, die eine französisch-russische Vereinigung möchten. Diese Elemente werden immer unumgänglich. Frankreich und Deutschland sind durch die Vergangenheit getrennt, Deutschland und Rußland sind aber durch die Zukunft getrennt, und diese Zukunft, das ist ein furchtbarer deutsch-russischer Kampf auf wirtschaftlichem Gebiet.“

Der chemische Nihilist. Ein erbitterter Feind Rasputins, ist aus Maria Stanica bei Roshow a. d. Don geflüchtet. Die Flucht soll im Zusammenhang mit dem Mord auf Rasputin stehen. Nihilist wurde in der letzten Woche scharf beobachtet. Er wird jetzt flehentlich verfolgt.

Die Gesamtzahl der Streikenden in Petersburg beträgt über 100.000 Mann; die Bewegung hat sich auch auf die Gegend ausgebreitet, so daß mehrere Zeitungen nicht erscheinen konnten. Die Streikenden wollen einen allgemeinen drei Tage dauernden Generalstreik organisieren, um gegen die Unterdrückung der Manifestationen durch die Polizei zu protestieren.

Tagesneuigkeiten.

Die Regatten in Norwegen.

Bei der Segelregatta am Sonntag erlitten infolge des heftigen Sturmes mehrere Boote Havarien; verschiedene Boote starteten nicht oder fielen aus. Die deutsche Yacht „Germania“ erlitt am Samstag Havarie und schied aus. Die Kaiserjacht „Meteor“ legte allein in 4 Stunden 20 Minuten und 34 Sekunden, Isabelle Alexandra-Hamburg drach den Topp- und Bugspriet. In der 15-Meter-Klasse wurde Paula II-Hamburg Dritte.

Umschwung in der Krebsbehandlung?

Bis vor kurzem wurden bekanntlich die Krebskrankheiten durchweg mit Radium oder Mesothorium behandelt, und man versprach sich hierdurch große Erfolge. Neuerdings hat man jedoch wieder zu der älteren Behandlung mit Röntgenstrahlen seine Zuflucht genommen. Eine der ersten Autoritäten auf diesem Gebiet, der Direktor der Berliner Universitäts-Franklin-Klinik, Professor Summ, hat, wie der „Berl. Vol.-Anz.“ erfahren haben will, die Radiumbehandlung vollständig aufgegeben und sich vollkommen der Röntgenbehandlung zugewandt. Er hat jüngst in der Europäischen Ärztschaft eine große Anzahl krebskranker Frauen vorgestellt, die durch Behandlung mit Röntgenstrahlen geheilt worden sind. Auch Geheimrat Alexander in der von ihm geleiteten chirurgischen Universitätsklinik nur noch Röntgenstrahlen an. Dieser Umschwung in der Krebsbehandlung ist auf die vielfach gemachte Erfahrung zurückzuführen, daß ein Teil der mit Radium anheimelnd erfolgreich und als geheilt eingetragenen Krebskranken nach einiger Zeit mit Rückfällen an anderen Körperstellen zurückkam.

Schweres Automobilunglück.

Gestern Morgen geriet das von fünf Personen besetzte Automobil des Regierungsbaumeisters Rathfeld aus Nordhausen an einer scharfen Kurve bei Bennedehausen in Schlingern und fuhr mit aller Kraft gegen einen Baum. Sämtliche Insassen wurden auf die Landstraße geschleudert. Der Fahrer war sofort tot, Regierungsbaumeister Rathfeld erlitt eine Gehirnerschütterung. Die drei anderen Insassen trugen schwere Kopfverletzungen davon, eine Person hiervon wurde lebensgefährlich verletzt. Die Verunglückten wurden erst drei Stunden nach dem Unfall aufgefunden und in einem anderen Kraftwagen nach Nordhausen gebracht.

Panik auf dem Motorboot.

Dem Berliner Motorboot „Gustav“, das gestern mit etwa 30 bis 40 Personen an Bord einen Ausflug nach der Obersee gemacht hatte, ging auf der Rückfahrt in der Nähe der Oberbaumbrücke bald nach Mitternacht der Benzinhorizont auf die Kante. Beim Einschütten von neuem Benzin soll der Bootsführer mit einem Zirkelholz der gefährlichen Flüssigkeit zu nahe gekommen sein. Woglich stand das ganze vordere Schiff in Flammen, und eine furchterliche Panik entbrach auf dem Boot, das gerade noch ans Ufer gebracht werden konnte. Die sofort alarmierte Feuerwehre konnte den Brand löschen und die Passagiere an Land schaffen. Zwei von ihnen, eine Dame und ein Kind, hatten besonders an den Beinern schwere Brandwunden erlitten. Eine andere Dame und ein Herr wurden ebenfalls erheblich verletzt und mußten die Hilfe der Rettungswache in Anspruch nehmen; sie konnten sich aber nach Hause begeben. Von den anderen Passagieren hatten viele leichte Brandwunden davongetragen. Der Führer des Motorbootes, dem wahrscheinlich die Schuld an dem Unglück beigemessen ist, soll über Bord gesprungen und verschunden sein.

In dem japanischen Bestechungsprozeß Mitsui bildete

wurde am Samstag das Urteil gefällt. Jiba erhielt 18 Monate Gefängnis, Hajigawa vier, Masuda und Kano je drei Monate, alle vier mit dreijährigem Strafaufschub. Zwabara und Yamamoto wurden zu zwei Jahren, Yamamoto zu 18 Monaten verurteilt, diese drei ohne Strafaufschub.

Ein schrecklicher Fund.

Gestern Abend wurde in einem Laubengarten in der Seestraße in Berlin ein etwa 17-jähriges Mädchen tot aufgefunden. Am Kopf hatte es eine Wunde, die Blute war zerfließen. Der Oberkörper fast ganz entblößt. Die Unbekannte, deren Kopf und Körper voller Wunden waren, schien bei lebendigem Leibe verbrannt zu sein. Ob ein Verbrechen vorliegt, steht noch nicht fest.

Umgegend und Nachborgebiete.

Beim Baden ertrunken.

(:) Solingen, 19. Juli. In eigenartiger Weise ist heute gegen Abend in der offenen Badeschlucht auf Eigen bei Wald der Handlungsgehilfe Alwin Kienbahl aus Barmen ertrunken. Ueber den bei der Firma Kreschmer in Wald in Stellung war, befindet sich ein Freund der Badeschlucht während des im Abteil für Schwimmer hatte, hielt sich sein Freund in dem Abteil für schwimmende Personen auf, weil er des Schwimmens unbedarft ist. Er forschte schließlich den Freund auf, und das tiefe Wasser zu springen; er wurde ihm bestimmt wieder herausgehoben. Der Freund kam der Aufforderung auch nach, als er ihn aber selber wollte, verschwanden plötzlich beide und kamen nicht wieder zum Vorschein. Der Bademeister sprang den beiden nach, packte sie auch, mußte aber als er einen Tritt gegen den Leib erhielt, einen der beiden, und zwar den Schwimmer, fahren lassen, während er den Nichtschwimmer mit großer Kraftanstrengung ans Ufer brachte. In der Aufregung hatten die Umstehenden nicht bemerkt, daß der Schwimmer sich noch im Wasser befand. Erst nach einigen Minuten vernahm man ihn, und jetzt gelang es erst nach langem Suchen den jungen Mann zu finden. Mitglieder der Sanitätskolonne bemühten sich, ihn ins Leben zu rückzurufen, die Versuche blieben aber erfolglos. Er fand im 25. Lebensjahre.

Köln, 20. Juli. (Tel.) Gestern nahm ein Anzahl junger Köhler Ausflügler am Bad in der Agger in der Nähe von Lohmar. Ein 14-jähriger Junge geriet dabei in eine tiefe Stelle des unscheinbaren Fließens und ertrank, ehe Hilfe gebracht werden konnte. Seine Leiche wurde mehreren Stunden später gefunden. Am vorvergangenen Sonntag ist bekanntlich an derselben Stelle ein junger Mann beim Baden ertrunken.

Unrichtige Angaben — im Kunsthandel allgemein üblich.

Köln, 19. Juli. Eine Verhandlung vor dem Kaiserlichen Strafamt, vor der sich der Kaufmann Alois Böhlen, der Geschäftsführer der Kunsthandlung Abels in Köln ist, wegen Betruges zu verurteilen hatte, gewährte einen lehrreichen Einblick in gewisse Gepflogenheiten des Kunsthandels. Abels hatte im Jahre 1911 mit einer Preisliste von 20000 in Hertenbagen in Verbindung gekommen und von ihm den Auftrag erhalten, verschiedene Kunstgegenstände, darunter auch ein Kaiserbildnis, zu verkaufen. Die Verkaufserlöse sollte das große Kaiserbild einen Preis von 30000 Mark zu erzielen; Böhlen teilte ihm aber mit, er könne das Bild für den Preis nicht verkaufen, wolle es aber auf Kosten des Geschäftes für 15000 Mark zu Ausstellungswecken übernehmen. Er erklärte aber später, daß Böhlen das Bild bereits vor dem Schreiben an sie an einen Köhler Herrn für 3000 Mark verkauft hatte. Infolge einer Beschwerde bei der Kunsthandlung Abels erhielt sie nachträglich dann noch 900 Mark. In der Verhandlung machte der Angeklagte geltend, daß er von seinem Vorgänger, dem Kunsthändler Abels, beauftragt worden sei, den Verkauf so zu führen. Der Sachverständige, Alfred Kretschmer, erklärte laut „Köln. Ztg.“ in der Verhandlung, daß es im Kunsthandel allgemein üblich sei, daß man dem Verkäufer eines Bildes gegenüber unrichtige Angaben mache. Auch sei es üblich, daß der Kunsthändler eine Provision von 33 bis 60 Prozent erhalte. Der als Zeuge vernommene Kunsthändler Abels verteidigte über die Frage, ob er im Geschäft immer in der genannten Art gehandelt habe, kein Zeugnis. Der Verteidiger verteidigte den Standpunkt, im Volksmunde komme der Kunsthandel gleich dem Pferdehandel, bei welchem der Käufer wisse, daß wenn jemand einen Pferdewechsel des Käufers undab und erlegen kann. In der Kunsthandlung werde ebenfalls gelogen wie bei dem Pferdehandel. Der Vertreter der Kunsthandlung Abels erklärte, daß er gegen den Kunsthändler eine Gefängnisstrafe von 18 Monaten. Das Urteil lautete auf 1500 Mark Geldstrafe, und in den Urteilsgründen heißt der Vorsitzende aus, daß der Kunsthändler bei

Reklame

Woche

Billige Weißwaren

Bettuch-Chiffon

gute Qualität und bestmögliche Ausstattung.
ca. 120 cm breit.
Ser. I: 55. Ser. II: 65. Ser. III: 78.
Ser. IV: 65. Ser. V: 78. Ser. VI: 85.

Bettuch-Messel 46

ca. 120 cm breit, solide weiß, Ser. I, II, III.

Reinleinenene Tischtücher

gute Qualität, bestmögliche Ausstattung.
ca. 120 cm breit.
Ser. I: 275. Ser. II: 325. Ser. III: 395. Ser. IV: 675.

bestmögliche Ausstattung.
ca. 120 cm breit, 11, Doppel 3.25

3

gewaltige Posten

Hemdentücher

Serie I: 25. Serie II: 36. Serie III: 48.

Rein Mako-Tuch

die feinste Leinwand.
regulärer Wert 18.4 bis 1.25

78. 58. 48

Bett-Damaste

gute Qualität, bestmögliche Ausstattung.
ca. 120 cm breit.
Ser. I: 65. Ser. II: 85. Ser. III: 125.
Ser. IV: 85. Ser. V: 95. Ser. VI: 125.

Bettuch-Messel 68

ca. 120 cm breit, solide weiß, Ser. I, II, III.

Reinleinenene Servietten

gute Qualität, bestmögliche Ausstattung.
ca. 120 cm breit.
Ser. I: 48. Ser. II: 58. Ser. III: 68. Ser. IV: 75.

regulärer Verkaufspreis weit höher

Billige Wäschstoffe

Craquels Mille Fleures

in reizenden, kleinen
Blumen-Designs und
Streifen, regul. Wert
bis 85. . . . Meter **48**

Crêpon, bedruckt

mit Tupfen, hell und
dunkel, besonders preis-
wert, regulärer Wert
bis 1.25 Meter **78**

Crêpon, bestickt

mit Tupfen, weiß mit
schwarz und weiß mit
weiß, regulärer Wert
bis 1.25 Meter **95**

3

Extra-Preise

Musseline imit.

neue Stoffe, in hell u. dunkel, reg. Wert 38-78.4

Serie I: 22. Serie II: 28. Serie III: 39.

Wash-Voile

115-120 cm breit, darunter feine
glockige Qualitäten, regulärer
Wert bis 8.75, durchweg Met.

145 95.

Voile bestickt

Schweizer Fabrikat, weiß
mit farbigen Tupfen,
ca. 120 cm breit, regulärer
Wert bis 2.25 Meter **165**

Streublümchen-Voile

Schweizer Fabrikat, weiß
mit weißen Blumen bestickt,
ca. 120 cm breit, regulärer
Wert bedeut höher, Met. 2.95 **195**

Schweizer Strickereistoffe

ohne Rücksicht auf den
früheren Preis, ca. 120 cm
breit, regul. Wert bis 6.75,
Meter durchweg **295**

Große Touristenkarte
des
Bergischen Landes
in vier-
farbendruck. **30.**

Leonh. Tietz

Alt.-Gef.

"Gott küß dich mein
Bergisches Land"
Lied mit Klar-
vierbegleitung **120**

Tagesgespräch.

Die Frauen haben nichts mehr als Vorreden, haben nichts mehr als Nachreden, lassen sich gern vieles einreden, aber selten etwas ausreden. Zaphir.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Beiträge ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Elberfeld, 20. Juli.

c. — Ermäßigte Fahrt zur Verbundausstellung in Köln. Bescheinigungen zur Erlangung von 50 Prozent Preisermäßigung für die Eisenbahnfahrt (für Handwerker, die bis zu acht Gehilfen beschäftigen) sowie Eintrittskarten zum ermäßigten Preise von 80 Pfg. (statt 1,10 Mark) sind auf der Annahmestelle, Laurentiusstr. 31, erhältlich.

d. — Die Wasser- und Ausreicher-Zwangsunterstützung hat ins Hotel Monopol eine Zünftsversammlung einberufen. Man schreibt uns dazu: Als wichtiger Punkt kam der Klassenabschluß der Allgemeinen Ortskrankenkasse zur Besprechung. Es zeigte sich bei dieser Gelegenheit, daß die Zünftsmitglieder mit den Verhältnissen und Zuständen bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse recht unzufrieden sind, und daß man es beabsichtigt, feinerzeit der Versammlung mit der Ortskrankenkasse zugehen zu haben. Es wurde vor allem darauf hingewiesen, daß, wie verlautet, die Allgemeine Ortskrankenkasse trotz der ganz erheblichen Erhöhung der Beiträge im vergangenen Jahre voraussichtlich mit einem ganz erheblichen Defizit (zirka 200.000 Mark) abschließen werde, so daß dem Kassenausschuß eine weitere Erhöhung der Beiträge vorgeschlagen werden müsse. Bei der ohnehin sehr großen Belastung der Handwerker mit Krankenkassen- etc. Beiträgen sei dieses außerordentlich bedauerlich, und es sei wünschenswert, unter diesen Umständen dem Gedanken einer Neugründung einer Zünftsvereinsstrasse wieder näherzutreten, da man der Ansicht ist, daß man bei einer Zünftsvereinsstrasse erheblich besser fahren würde. In der nächsten Generalversammlung soll vom Kassenausschuß ein eingehendes Referat hierzu erstattet werden. Mit der Abhaltung eines Zünftsvereinsfestes erklärte sich die Versammlung einverstanden und wählte für die Vorarbeiten eine Kommission. Unter Verschiedenes erstattete der Kassenausschuß an hiesiges Referat über Schlichtungsämtern im Handwerk, die den Zweck verfolgen sollen, gegenwärtige Streitigkeiten der Mitglieder und ihrer Handwerker nach Möglichkeit außergerichtlich zu klären, wodurch beiden Parteien viel Zeit und Ärger und große Kosten erspart und dem Hand-

werker seine Rundschaft erhalten würde. Als Sachverständige wurden Obermeister Höring, Busch und Hermann Völter bestimmt.

e. — Eine Klemmer-Zünftsversammlung fand im Hotel „Burghof“ statt. Man schreibt uns: Nach einigen internen Angelegenheiten der Zunft beendete der Zünftsverwalter Dr. Offenbach über die Einrichtung von Schlichtungsämtern im Handwerk und wies darauf hin, daß es im Zünftsvereinsinteresse sei, etwa entstehende Streitigkeiten aus dem Verkehrsbereich (Preis, Ausführung der Arbeit) nach Möglichkeit außergerichtlich zu erledigen, um dadurch die das ganze gewerbliche Leben vergiftenden Prozesse zu verhindern. In anknüpfenden Worten hob die Einrichtung von Schlichtungsämtern große Erfolge gezeigt, vor allem auf dem Gebiete der Klemmerwaren. Bei der richterlichen Sachverständigen zur Prüfung der Sachlage ernennen. Deshalb sei es vorzuziehen, bereits vor der Verhandlung der Sache Sachverständige zu hören und auf Grund des erhaltenen Gutachtens eine gütliche Einigung zu versuchen. Damit die Einrichtung in Kollegienkreisen, vor allem aber im Publikum das nötige Vertrauen habe, wäre es unbedingt notwendig, nur die tüchtigsten und gewissenhaftesten Kollegen als Sachverständige zu ernennen. Es wurden darauf Kubickar, Loewen, G. Schmidt, Volberg und Dress vorgeschlagen und gewählt. Dann berichtete der Obermeister über die demnächst beabsichtigte Abhaltung von Kursen für die Inflationsteure an der Maschinenbauerschule und bat um zahlreiche Beteiligung. Die Versammlung erklärte sich bereit, falls die beabsichtigte Gründung eines Ortsvereins in Elberfeld-Mitte zustande kommen, sich an der Gründung zu beteiligen und auch die benötigten Mittel zur Verfügung zu stellen.

f. — Stadtbücherei-Verein. Am Samstag fand das alljährliche Konzert für den Stadtbücherei-Verein im Garten der Stadthalle Johannisberg statt. Leider war der Besuch nicht so zahlreich, wie es der gute Zweck und der musikalische Wert des Konzerts verdient hätten. Nicht weniger Aufnahme hatte sich die Sörlinger Liedertafel zu erfreuen, die mit ihren Vorträgen unter Leitung von Clemens Lemmer rasch Erfolg hatte. Der Chor erwies sich als laudabil geschult und mit gutem Verständnis geführt, so daß er die ihm zur Verfügung stehenden, z. T. vortrefflichen Stimmen geschickt verwandte und den Eindruck einer Leistungsfähigen, auch schwierigen Aufgaben vollstän-

gungsvoll gezeigter Wiedergabe aus. Die folgenden Chöre hielten dann die so erreichte Höhe und brachten den Sängern immer mehr wachsenden Beifall ein, der sie zu einer Zugabe veranlaßte. Mit großem Erfolge auch hielten Paul W. O. und Jean Schaben, zwei beliebte Mitglieder der städtischen Orchester, ihre Kunst in den Diensten der guten Sache. Herr Roth spielte das Andante aus dem Konzert für Violoncello in D-Moll von Schumann und eine Mazurka von Popper mit schönem, warmem Ton und sicherer Technik. Herr Schaben blies sich mit der Fantasie brillante für Cornet à piston von Urban munter in die Herzen empfanglicher Hörer ein, worauf er ein weiches Lied durch die Nacht sandte. Mit verschiedenen Loben aus seinem reichen Vorrat räumte das städtische Orchester die Vorträge der Genannten wirkungsvoll ein und erzielte sich und seinem verdienstvollen Leiter Karl Gemlich lebhafteste Anerkennung.

g. — Hundertjahrfeier der 4. Wollerei. Das Regiment 4. Wollerei in Elberfeld feiert am 15. Mai 1915 sein Regiment-Jubiläum. An dieser Feier sollen möglichst alle Unteroffiziere und Mannschaften, welche einst den Ruhm des Regiments getragen haben, teilnehmen. Zwecks Teilnahme findet eine Besprechung der in hiesiger Gegend wohnenden Kameraden am Sonntag den 28. Juli, nachmittags 3 Uhr, in Elberfeld beim Restaurateur Ernst Seiger („Reichshof“) statt. Anmeldungen nimmt entgegen Witz. Hanger, Hottenstein bei Barmen.

h. — Im Bergischen Haus (Gartenanlagen) findet das 11. Gardetanzkonzert nicht heute, sondern morgen (Dienstag) statt. Die Musik wird ausgeführt von der Kapelle der 5. reitenden Jäger aus Mühlhausen. Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.

i. — Wirtschaftskonzessionssteuer. Der Wirt Karl Dörr war gewungen, die früher von ihm im Kipdorf geführte Wirtschaft zu verlassen, da die Brauerei ihm gekündigt hatte. Die Brauerei erhielt die Konzession für das Haus. Dörr richtete an hiesigen Rat, der an den bisherigen anderen Stelle eine Wirtschaft betreiben darf, im Hause Hochstraße 75 ein Lokal ein. Daraufhin verlangte die Stadt von ihm 1200 Mark Schankkonzessionssteuer, weil eine neue Konzession gegeben sei. D. bestritt dies, er wolle nur die für eine Wirtschaftsverlegung vorgesehene Steuer von 600 Mark entrichten. Vom Bezirksausschuß in Düsseldorf, dessen Entscheidung Dörr antrief, wurde erklärt, daß eine Konzessionskonzession vorliege. D. habe auf die alte Konzession formell noch nicht verzichtet, auch werde die Wirtschaft im Kipdorf weiter betrieben, wenn auch von anderer Stelle. Zu der alten Wirtschaft sei eine neue gekommen, für die als neue Wirtschaft die neue Steuer bezahlt werden müsse.

j. — Der Zünftsvereinsrat für den einjährig-freiwilligen Dienst. Nachteilige Beurteilung des Zünftsvereins für den einjährig-freiwilligen Dienst und rechtzeitige Meldung zum Dienst sind unbedingt geboten, um den Verlust des Zünftsvereins zu vermeiden. Nach Feststellung der zuständigen Militärbehörden haben sich in letzter Zeit die Fälle außerordentlich gemehrt, in denen junge Leute, die die wissenschaftliche Befähigung zum einjährig-freiwilligen Dienst besitzen, den Zünftsvereinsrat nicht rechtzeitig beantragen oder den schon erteilten Zünftsvereinschein dadurch verlieren, daß sie sich nicht rechtzeitig zum Dienst eintrifft bei einem Truppenwechsel anmeldebez. weitere Zurückstellung nachsuchen. Den Anstaltsleitern wird daher empfohlen, dafür Sorge zu tragen, daß 1. die Schüler bei Ausbildung der Zeugnisse über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst nachdrücklich auf die Wichtigkeit des einjährig-freiwilligen Dienstes enthaltenden Ausdrucks unter und hinter den Schulzeugnissen sowie auf die Folgen der Nichtbeachtung aufmerksam gemacht werden, 2. den Schülern hierbei dringend angedeutet wird, sofern sie das 17. Lebensjahr bereits vollendet haben oder doch bald vollenden, sofort, andernfalls aber ungekündigt nach Vollendung dieses Lebensjahres die Erteilung des Zünftsvereinscheins bei der im Ausdruck bezeichneten Stelle nachsuchen.

k. — Der Kolonadobäcker fest augenblicklich die Welt in Aufregung. Aus den verschiedensten Gegenden des Rheinlandes treffen Mitteilungen über das starke Aufsteigen des Kolonadobäckers ein. Sobald man den Schädling bemerkt, wäre eine sofortige Mitteilung an die Pflanzenschutzstelle der Landwirtschaftlichen Akademie von Völsdorf, Ruckelshausen, erwünscht. Da es sich um einen gemeingefährlichen Schädling handelt, ist eine Beobachtung der Gärten, Baumgärten und so weiter im Allgemeininteresse empfehlenswert.

l. — Einbeziehung der Stellmacher in die Zwangsversicherung für das Auf- und Wagenschmiedehandwerk. Nachdem bei der Abstimmung sich die Mehrheit der beteiligten Gewerbetreibenden für ihre Einbeziehung in die hiesige Zwangsversicherung für das Auf- und Wagenschmiedehandwerk erklärt hat, hat der Regierungspräsident angeordnet, daß zum 1. Oktober d. J. sämtliche Gewerbetreibenden, die das Stellmacherhandwerk in dem Bezirke der Stadtgemeinde Barmen selbstständig betreiben, der Zwangsversicherung für das Auf- und Wagenschmiedehandwerk angehören.

m. — Auf dem vierten Rheinischen Kreisversammlungs in M. Gladbach werden für Turner und Festteilnehmer kurze Gottesdienste abgehalten werden, und zwar für die Evangelischen im Betanal, für die Katholiken in der Munkerkirche.

Von Montag den 20. bis Samstag den 25. Juli im Inventur-Ausverkauf

Reste-Verkauf

RESTE, EINZELNE ROBEN UND ABSCHNITTE

von schwarzen und farbigen Kleider-Stoffen, für Haus-, Straßen-, Reise- und Gesellschafts-Kleider sowie von Blusen-Stoffen und Planelen.

- | | | | | |
|---------------|---|-------------|---------------|---|
| Reste- | von 1—4 Meter, darunter die neuesten Stoffe | 150 100 75 | Reste- | von Hemdentuch, Piqué, Damast, sowie viele tausend Meter „ORIGINAL-FABRIKRESTE ELSÄSSER WEISSWAREN“ |
| Reste- | von Kostüm-Stoffen, 130—140 cm breit | 350 250 175 | Reste- | von Leinen, Halbleinen, Tischzeugen, Handtuchgebild, Restbestände in Tischtüchern, Servietten und Handtüchern |
| Reste- | von Seidenstoffen in schwarzer Seide, Foulard sowie farbigen Seiden jeder Art | 100 | Reste- | von Teppich-Rollenware, Läufertüchern in Wolle und Kokos, Linoleum, Gardinen, Spann- und Rouleaux-Stoffen, Künstlerleinen usw. Eine Serie abgepaßte Dekorationen für 1 bis 3 Fenster zu Verlust-Preisen |
| Reste- | von Musseline, Voile, Zephir für Blusen und Hemden, weiße u. farbige Crêpe u. Frottéstoffe, weiß gestickt Voile u. farbig gestickte Stoffe etc. | | Reste- | von Buckskin für Anzüge, Hosen, Paletots sowie Knabensachen |

DAMEN-WÄSCHE, KORSETTS, STRÜMPFE, HANDSCHUHE während der Reste-Woche besonders billig ausgelegt. Zurückgesetzte MÄNTEL u. KOSTÜME ohne Rücksicht auf Verlust in 4 Serien . . . à Mk. 500 1000 1500 2500

Freudenbergs

Elberfeld
Wall- u. Herzstr.

Bestickt 165
1—
n-Doile 195
1—
ereistoffe 295
2—
Bottschütz dich mein
Bergisches Land
ed mit Kio- 120
erbegleitung

letzten vier Wochen zum Schlechten gehandelt haben. Die Preise in Südamerika haben sich nicht von heute und gestern, sie sind vielmehr schon im vergangenen Jahre ein.

Abteilung: Schamotte- und Ziegelwerke in Köln. Bekanntlich hat eine Minderheit von Aktionären dieser Gesellschaft den Beschluß der Hauptversammlung vom 12. Mai d. J., wonach der Erwerb der Firma Deichmann & Co. gehörigen Fabriks fertiger Produkte in Wehrm vorzuziehen war, erfolgreich angefochten. Die Gesellschaft beruft nunmehr auf den 17. August eine neue außerordentliche Hauptversammlung ein, auf deren Tagesordnung als einziger Antrag steht: Beschlußfassung über den Ankauf der vorerwähnten Fabrik zum Preise von 700 000 Mark.

Weiterer Vertriebsgang am belgischen Eisenmarkt. Nach einer Meldung aus Brüssel hat der Preisrückgang am Eisenmarkt noch immer kein Ende erreicht. Die Aufzugspreise für Flus- und Schweißstähle haben um 1 Schilling auf 79 bis 80 bezw. 85 bis 86 Schilling nach. Bandstücken infolge des schwindenden deutschen Wettbewerbes auf 112 bis 113 Schilling.

Altiengeellschaft für Kindes-Gismaschinen in Wiesbaden. Die aus Kammheim gemeldet wird, haben die Süddeutsche Bank, Abteilung der Pfälzischen Bank in Mannheim, und die Deutsche C- und Wechselbank in Frankfurt eine Million Mark Prozentiger Schuldverschreibungen der Gesellschaft, ab 1919 in 20 Jahren, übernommen und bringen sie zu 98,75 Prozent zum freihändigen Verkauf.

Gründung eines Reichsverbandes deutscher Lederhändler. Unter Beteiligung von 20 Bezirksvereinen ist vor einigen Tagen ein Reichsverband deutscher Lederhändler gegründet worden. Angehörig sind u. a. auch der Verband der Lederhändler der Rheinprovinz und der Verein belgischer Lederhändler. Die Geschäftsstelle des Verbandes befindet sich in Berlin W. 9, Potsdamerstr. 4.

Deutsch-englischer Industrie-Wettstreit. Die argentinische Nationalbank hat bei der Kaiserin Maria Theresia 15 große Lokomotiven bestellt. Interessant ist dabei, daß die argentinische Nationalbank im Besitz einer englischen Gesellschaft ist, die bei der Anschaffung der Lokomotiven erfahren mußte, daß die englischen Fabriken mit den deutschen nicht konkurrieren könnten. Schon im Frühjahr wurde die argentinische Nationalbank für englische Lokomotiven in Deutschland in Auftrag gegeben.

Ein überaus trauriges Jahr für die deutsche Schiffbauindustrie. Nach dem Bericht des Vereins deutscher Reederei hat die Schiffbauindustrie im Jahre 1914 das Nachsehen der geschäftlichen Konjunktur bei einem starken Rückgang der Aufträge erlitten, so daß letztere teilweise den Stand der Stilllegung von 1908 erreicht haben. Besonders war die Entwicklung, wie der Bericht ausführt, durch die im Vorjahre im Zusammenhang mit den Balkanvorfällen entstandene Geldknappheit, die im Laufe des Berichtsjahres in Europa ziemlich überwunden wurde, in einigen deutschen Schiffbauwerken aber in schädlicher Weise zum Ausdruck kam. Der daraus sich ergebende Mangel an Unternehmungsgeld und Kapital ließ die Finanzierung großer Unternehmungen in überseeischen Gebieten vollkommen ins Stocken geraten. Verschieden wurde dieser Zustand durch die Krisis in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Die weitere Entwicklung des Schiffbaugeschäftes wird wesentlich davon abhängen, ob in den außerpolitischen Verhältnissen Störungen vermieden werden können, und ob weiter die Grenzen der großen überseeischen Länder eine stärkere Beschäftigung in der Schiffbauindustrie erwarten lassen.

Von der Londoner Börse. Der Aufbruch der Welt des Königs nach Portsmouth sowie die Verhaftung der amerikanischen Eisenbahnwerte in New York veranlassen, so daß die Tendenz der Börse als am Samstag als schwach charakterisiert. Das Geschäft war während des ganzen Tages sehr lebhaft. Konsole konnten ihren Kursstand gut behaupten. Dagegen lagen Rio Tinto sowie südafrikanische Mineralwerte im Einklang mit Paris matt.

Umgebung und Nachbargebiete.

Das Ende des Kampfes in der Solinger Waffenindustrie.

(:) Solingen, 19. Juli. Die vereinigten Schwermetallfabrikanten haben sich bereits Samstag mittig mit den Eingangsverordnungen des Eingangsamtes der Vergleichslammer beschäftigt und hierzu ihre Zustimmung gegeben. Samstagabend haben auch die Waffenarbeiter in einer gemeinsamen Versammlung, an der auch Mitglieder des Deutschen und des schweizerischen Metallarbeiterverbandes teilnahmen, die Vorschläge des Eingangsamtes einstimmig angenommen. Damit hat der Kampf in der Solinger Industrie nach längerer Zeit ein Ende erreicht; die neuen Verträge treten sofort in Kraft und die allgemeine Aussperrung erfolgt nicht, vielmehr werden die ausständigen und ausgesperrten Arbeiter am Dienstag die Arbeit wieder aufnehmen. Erstlich waren in dem langen Kampfe besonders in erster Linie die bisherigen Organisations-Verträge der Schwermetall-, Schwermetall- und Waffenarbeiter, und im Zusammenhang damit die Frage der Verteilung von Arbeiten nach auswärts. Die Eingangsverordnungen werden in diesen Fragen beiden Parteien gerecht, sie stellen im wesentlichen eine Erneuerung der alten

Verträge unter Berücksichtigung von Forderungen der Fabrikanten dar. Die nunmehr zum Beschluß erhobenen Eingangsverordnungen lauten wörtlich:

Zwischen dem Schwermetallfabrikantenverein und dem Schwermetallarbeiterverband wird folgendes vereinbart:

1. Streik und Sperrung werden zu gleicher Zeit aufgehoben.

2. Die bisherigen Preise bleiben in Kraft. Zu einer Wandlung derselben bedarf es einer dreimonatlichen Kündigung, wenn nicht ein früherer Termin vereinbart wird oder neue Arbeitsmethoden eingeführt werden.

3. Der Schwermetallfabrikantenverein bildet mit den einzelnen Fabrikanten der Arbeiter eine aus je fünf Personen bestehende Vergleichskommission, welche die Regelung von Streitpunkten vorzunehmen und die den beiderseitigen Vereinen obliegenden Verpflichtungen festzulegen hat.

4. Die Vergleichskommission errichtet ein Statut, welches nach dem Muster des zwischen dem Verband Solinger Fabrikantenvereine und den in Solingen vertretenen Fachvereinen vereinbarten Statuts zu bilden ist.

5. Die Fabrikanten verpflichten sich, ihre Arbeiten nach Möglichkeit im Solinger Industriegebiet machen zu lassen, soweit es sich nicht um Spezialarbeiten handelt, in denen auswärtige Industrien einen wesentlichen Vorrang haben.

6. Die Berufs der Schwermetall-, Schwermetall- und Waffenarbeiter verpflichten sich, nur für die für Waffenfabrikanten zu arbeiten. Dagegen sollen von diesen Berufs von der Beschäftigung ausgeschlossen sein: Mitglieder, welche gegen die Verträge und Satzungen der Vergleichskommission sowie gegen die jetzt bestehenden Satzungen der in Frage kommenden Fachvereine verstoßen und aus diesen Gründen aus dem Verein ausgeschlossen werden. Den Ausgeschlossenen steht die Berufung an die Vergleichskommission zu.

7. Diejenigen Arbeitswilligen, welche während des Streiks aus ihren Fachvereinen ausgeschieden sind, haben sich innerhalb vier Wochen wieder in ihre Vereine aufnehmen zu lassen.

8. Abregelungen dürfen von keiner Seite stattfinden.

Im Anschluß an die Versammlung der Waffenarbeiter fand eine Hauptversammlung des Industriearbeiterverbandes statt, in der u. a. mit Friedigung festgelegt wurde, daß von den 600 Arbeitern, die ausständig und ausgesperrt wurden, trotz der langen Dauer des Kampfes nur fünf arbeitswillig geworden sind, und daß die Arbeiter sich in keinem Falle irgendwelche Ausschreitungen haben zuschulden kommen lassen.

Der überaus der Jagdgesellschaft des Bergischen Arbeiterverbandes.

(:) Solingen, 19. Juli. Die erste Jagdgesellschaft des Bergischen Arbeiterverbandes, die hier Ende April und Anfang Mai zugleich mit einer Ausstellung der Handwerkerabteilungen stattfand, hat mit einem Überschuss abgeschlossen, der allerdings hinter den Erwartungen zurückbleibt. Die Gesamteinnahmen fielen sich auf 64 677 Mark, die Ausgaben auf 49 979 Mark, so daß der Überschuss 14 698 Mark beträgt. Einnahmestarten wurden 26 736 Stück verkauft, nicht mitgerechnet die Dauerkarten. Die Zahl der verkauften Lose der Ausstellungslosenerie beträgt 6080, übrige abgeben 3970 Lose. Von dem Überschuss wurden dem Bergischen Arbeiterverband 500 Mark für wohltätige Zwecke überwiesen, 3000 Mark dem Ortsverein. In der letzten Hauptversammlung des Verbandes wurde die Ausstellungseinnahme, die von einer Revisionseinnahme geprüft und für richtig befunden wurde, abgenommen.

Serbische Beschlüsse auf Geschützmunition.

Düsseldorf, 20. Juli. (Tel.) Die Rheinische Metallwaren- und Maschinenfabrik Ehrhardt in Düsseldorf hat gestern mit der serbischen Regierung einen Vertrag auf Lieferung von Geschützmunition verschiedener Sorten in Höhe von fünf Millionen Mark abgeschlossen.

Kaufmann.

Krefeld, 20. Juli. Die Krefelder und Industriellenteure sind wegen Lohnforderungen in den Streik getreten.

Der Bannernagel in Köln.

Köln, 20. Juli. Nach den Schwaben und Rheinländern haben jetzt die Bayern eine landesmannschaftliche Tagung in der Werkbund-Ausstellung abgehalten, die am Samstag mit einem Begrüßungsabend im Restaurant Oberbayerern begann. Dabei widmete der Vorsitzende des Bannernagels Köln, Herr Dieck, sein Hoch der deutschen Einigkeit, und der Bannernagelverein Germania trug mehrere Volkslieder vor. Am Sonntag fand ein feierlicher Festakt in der Festhalle statt, auf dem nach Gelangensvorträgen und Begrüßungsansprachen Stadtverordneter Justizrat Bernhardt half die mit Begrüßung ausgenommene Festrede hielt. Sie enthielt nach geschichtlichen Erinnerungen an Bayerns Mitarbeit beim Aufbau des Reiches und an die Sammlung der deutschen Stämme unter Bismarcks Geist mit dem Ergebnis, festzuhalten an deutscher Art und deutscher Tugend. Die Veranstaltung schloß an Kaiser Wilhelm und König Ludwig Huldigungs-telegramme ab. Am Nachmittag folgte gemüßliches Beisammensein im Restaurant Oberbayerern und Besichtigung der Ausstellung.

Die Klage eines Rheinreisenden.

Köln, 19. Juli. Unter der Überschrift „Die Goldkäufer am Rhein“ veröffentlichte der Stadtanzeiger in Köln folgende Einfindung eines Reisenden:

„An den letzten Jahren sind die Klagen unserer Gäste am Rhein über mangelhaften Besuch nicht vermindert. Alle möglichen Gründe sind dafür angeführt worden: der Sinn für die Romantik des Rheines soll und gewunden sein, und zumal wir Deutsche sollen national so unzuverlässig sein, daß wir lieber unser gutes Geld ins Ausland tragen. Der Einfindend hebt dann hervor, daß er mit seiner Frau nach auf den Weg gemacht habe, einen Ferienaufenthalt zu suchen, wobei er wieder ein Hotel für Kräfte noch für Touristen und Wanderdörkel, sondern ein mittleres im Auge gehabt habe. Er fährt dann fort: So gerieten wir denn in Königswinter in ein Gasthaus, das, wie wir sahen, auch mit anderen Gästen unseres Schlages und Standes besetzt war. Wir aßen dort zu Abend, indem sich meine Frau einen einfachen Pfannkuchen (ohne Speck, Früchte und sonstige Schölichkeiten) mit Salat bestellte, während ich mir Schinken mit Spargel bestellte. Zum Schluß aßen wir eine Portion Pfirsich-Melbe, das ist etwas Banille-Eis mit zwei durchgeschüttelten Pfirsichen. Dazu trank meine Frau ein Glas frischer Zitronenlimonade und ich einen Schoppen Wein. Hier die Rechnung: 1 Pfannkuchen 1,75 Mark, 1 Salat 50 Pfg., 1 Schinken und Spargel 3 Mark, 1 Pfirsich-Melbe 3,50 Mark, 1 Zitronen 75 Pfg. und eine halbe Flasche Wein 1,50 Mark, zusammen 11 Mark. Wir haben also für ein gewöhnliches Abendessen 8,75 Mark angegeben, konnten uns bei den meisten Gerichten auch vorher aber die Preise nicht vergewissern, da eine sie enthaltende Speisekarte angeblich nicht vorhanden war. Zum Schluß erklärte der Einfindend, die Erlösung in anderen, billigeren und gastlicheren Geschäften suchen zu wollen, und stellte die Frage, wer an dem schlechten Besuch der rheinischen Sommerfrischen wohl schuld sei, die schlechten Wirtinnen, die böse Weltbunausstellung — so sei berichtet worden — oder die Herren Gäste selbst? Allerdings muß hier angefügt werden, daß es am Rheine nicht überall so zu sein pflegt. Man findet auch dort gute Häuser, die billiger und gastlicher sind als die oben angeführte Stätte zu sein scheint. Daß aber eine solche Erfahrung viel abspricht, liegt auf der Hand. Nebenfalls sollte man sich, um sich beim Essen vor Überborteilungen zu schützen, stets vorher die Preise abgeben lassen, wenn eine Speisekarte nicht vorhanden ist.“

Freches Raubmordfall.

Köln, 20. Juli. Gestern nachmittag wurde dem Lebringer einer Kölner Großfirma, als er vom Westschiedam kam, an einer der verkehrsreichsten Straßen in der Nähe des Domes ein Beutel mit 1500 Mark in der Tasche gestohlen. Die Räuber, zwei elegant gekleidete Männer, sind unerkannt entkommen.

Die Verhaftung des Raubmörders Böcker.

M. Gladbach, 20. Juli. Der Raubmörder Böcker, der bekanntlich im Sommer vorigen Jahres gemeinsam mit dem bereits abgerichteten Weggeleiteten das Hausbater C. Wapke in Lärup ermordete, wurde in Brüssel ermittelt. Nach den belgischen Behörden hat sich Böcker in den ersten Monaten des vorigen Sommers herumgetrieben, bis er der dortigen Polizei in die Hände fiel. Er hatte dort nämlich im Juli oder August einen schweren Einbruch in die Wohnung eines bekannten Parlamentarier verübt, größere Geldmittel dabei erbeutet und verübt, sich seinen Unterhalt auf diese Weise zu verschaffen. Er war bald danach festgenommen worden und im August oder September als Frederico Schmidt, welchen Namen er sich beigelegt hatte, zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Diese Strafe verbüßt er zur Zeit. Die belgische Behörde legte in die Wichtigkeit seiner Personalanlagen von vornherein Zweifel; Böcker blieb bei seiner Behauptung, Schmidt zu heißen, verteilte aber weitere Angaben, so daß schließlich von der Brüsseler Polizei die Personalbeschreibung und die Photographie des Verbrechers dem Berliner Polizeipräsidium zur Nachprüfung übermittelt wurde. Der Berliner Jagdungsbeamte, bei dem das ganze Material über die Verbrecher und Verbrechen innerhalb der deutschen Grenzen zusammenläuft, kam nun an der Hand der seinerzeit von der M. Gladbacher Polizeibehörde im vorigen Jahre erlassenen Aufschreibung auf die Vermutung, daß Frederico Schmidt und Josef Böcker ein und dieselbe Person seien. Böcker hat ebenso wie sein Mitschuldiger schon eine ganze Reihe schwerer Straftaten auf dem Gewissen.

Von der Festhalle Höhenhonnef.

Honnef (Rhein), 18. Juli. Der Bürgermeister hat als Vertreter der Hauptpolizeibehörde der Landesversicherungsanstalt Rheinprovinz in Düsseldorf die nachgelassene Genehmigung zu Neu- und Umbauten an der Heilanstalt Höhenhonnef und der Bäder bei der Heilanstalt auf Grund der Hauptpolizeiverordnung vom 20. März 1894 erteilt, weil die Frage bezüglich der Ableitung der Abwässer sowohl der Bäder als Höhenhonnef wie auch der Bäder bei der Heilanstalt nicht endgültig geregelt ist. Die darauf bezüglichen Verhandlungen schweben noch; bis zur Klärung dieser Angelegenheit ist eine Bauveränderung unmöglich.

Verhaftung einer Falschmünzergesellschaft.

Leipzig, 19. Juli. Der hiesigen Polizei fielen vier Falschmünzer in die Hände, die über einen erheblichen Bestand an gefälschten zweimarckigen Banknoten verfügten. Sie legten ein Geständnis ab, daß sie in der Hungerstraße eine komplette Werkstatt eingerichtet hätten. Alles Material wurde mit Beschlag belegt.

Eindbruch in eine Kirche.

Trier, 20. Juli. (Tel.) Die katholische Kirche zu Lemmes wurde in der Nacht zu gestern von Einbrechern heimgesucht. Sie erbrachen das Zerkmal, stahlen die wertvolle Kanzel und das Gebotum und stellten die Hölzer auf den Boden. Die Täter sind leider unerkannt entkommen.

Automobilunfälle.

Trier, 20. Juli. (Tel.) Gestern vormittag überfuhr das Auto des Landgerichtspräsidenten Seite eine 80jährige Landbauern Frau, die wenige Stunden nachher im Krankenhaus starb. Gleichzeitig erlitt das Auto einen vorübergehenden Unterstoß und rief ihm da linke Bein ab.

Vormund, 20. Juli. Heute nacht 3 Uhr fuhr ein Automobil mit sieben Insassen auf einer abschüssigen Straße in der Nähe von Vormund gegen einen Baum. Sämtliche Insassen wurden schwer verletzt. Ein Fahrer namens Gabel ist seinen Verletzungen erlegen.

Folgen schwerer Verletzung.

Wahn, 20. Juli. Nachts wurde hier eine Person mit einem Inbalt (etwa 800 Zentner Feu und Stroh) vollständig eingekerkert. Die freiwillige Feuerwehr von hier und ein militärisches Kommando vermochten gegen das gewaltige Feuer nichts auszurichten. Der Schaden beläuft sich auf etwa 5000 Mark, ist aber durch Versicherung gedeckt. Der Brandhüter hat sich der hiesigen Polizeibehörde gestellt. Er ist ein Däne, Schiffseiger von Beruf, und wollte in dem Schaber übermachten. Als er ein Streichholz anzündete, um die ihm entfallene Stroh zu suchen, erlöschte die Streichholzschachtel, worauf das Stroh Feuer fing. Ein Genosse des Genannten schloß oben auf dem Stroh; man vermutet, daß er in den Flammen umgekommen ist. Er hat dem Täter auf dessen Ruf keine Antwort gegeben und ist später nicht wieder gesehen worden. Der Däne wurde verhaftet.

Westfälisches Provinzial-Sängerbundesfest.

§ Hagen, 19. Juli. Zu einer großen Kundgebung der Bestrebungen des Männergesangs gestaltet sich das Westfälische Provinzial-Sängerbundesfest. Viele Tausende von Sängern waren in Sonntagsjungen von nah und fern herbeigekommen, und Tausende des Publikums, teils als Zuhörer, teils als dem Festplatz den Orchesterkonzerten lauschend, gaben dem imposanten Feste Leben und Farbe. Die Stadt hatte unter der Leitung des Stadtbaurats Hage und des Verkehrsvereins einen originellen, wirksamen Schmuck angelegt. Durch familiäre Veranstaltungen und Neben, die gehalten wurden, zog sich als rote Fäden: Pflege, Erhaltung und Ausgestaltung des deutschen Liedes. Am Samstag war der Begrüßungsabend im überfüllten Festzelt; Hofburgmeister Dr. Eichhoff-Dortmund, erster Bundesvorsitzender, hielten Ansprachen, mehrere Gesangsvereine sangen Lieder. Heute vormittag wurden die Sänger am Bahnhof mit Musik und Ansprachen empfangen. Am Mittag fand der 3. Westfälische Sängertag statt, auf dem geschäftliche Angelegenheiten erledigt und Wahlen getätigt wurden: der bisherige zweite Vorsitzende, Herr Kriegsrat Simon-Münster, der aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niedergelegt hat, wurde zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Gegen Abend fand das erste große Festkonzert statt, das einen allabendlichen Verlauf nahm. Die beiden Dirigenten, Hofkapellmeister und Hofrat, und Stadtmusikdirektor A. Lousas und Universitätsmusikdirektor Dr. Nielsen-Münster, wurden bejubelt und geehrt. Unter den Orchesterbeiträgen fanden besonders die Oberon-Overtüre und die Rhenz-Overtüre hiesigen Volks. Die Massenchor waren imposant; gutes Stimmmaterial, die Rasse ersten Ranges, klangvolle Kraft und feinsinnige Abstimmung machten die Darbietungen, insbesondere die einfache Volkslieder, zu einem künstlerischen Genuß. Feiertlich gestaltete sich die Übergabe des Bundesbanners von Dortmund an Hagen; Oberbürgermeister Dr. Eichhoff-Dortmund und Oberbürgermeister Cuno-Hagen hielten dabei Ansprachen. Zum Schluß brachte Lousas das Verbot zum dritten Akt der „Weiterführung“ und die Schlussszene (Festspiele), von ihm eingerichtet für Massenchor. Diese Darbietung hatte einen hervorragenden Erfolg, das Publikum und Sänger schenken genug um konnten in Ehrungen für Lousas. Der Besuch der mächtigen Halle war gut. Am heutigen Abend gab es einen sehr gut besuchten Festkonzert, der einen schönen Verlauf nahm.

Wetterbericht vom 20. Juli.

Beobachtungen der meteorologischen Station Elberfeld.

Zeit	Baromet. in mm	Therm. in °C	Therm. in °F	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temperatur des getragenen Tages
12. 2 nachm.	766,8	23,4	NNO 2	1/2	bedeckt	19,3	31
19. 9 abds.	756,3	20,1	O 1	heiter	19,3	30	0,4
20. 7 vorm.	764,5	20,9	OSO 2	wolkenlos	11,9	65	-

Höchste Temperatur des getragenen Tages: 26,7
Niedrigste der vergangenen Nacht: 14,8
Gang des Barometers während der letzten 24 Stunden:
Das Barometer fällt langsam und steht unter einer normalen Höhe.

Wetterdienststelle Hagen.

Voranschläge Wetterung in Westdeutschland am 21. Juli.

Sehr warm, drückende Gewitter, sonst vielstetiger.

Fr. Hagedorn jr.

Abteilung I: Färberei u. chem. Waschanstalt für alle Art Damen- und Herren-Garderobe, Innen-Dekorationen usw.

Spezialität: Gardinen-Wascherei nach Plauer Art. Teppich-Entstäubung und Reinigung.

Etablissement I. Ranges. Tel. 391 und 5068.

Fabrik: Elberfeld, Kiolorstr. 25-29

Abteilung II: Feinwäscherei für feine Herrenstärkewäsche.

Ganz hervorragende Ausführung. Schnellste Lieferung.

50 eigene Laden.

Filialen in allen Stadtteilen.

Verfunkenes Land.

Roman von Hans Dominik.

Copyright 1913 by Carl Duncker, Berlin.

(Fortsetzung.)

9) Fritz von Wildberg münzte über das Jilat la-
geln. „Das gilt nur für politische Minister, Papa,
Fadimister pflegen sich zehn bis zwanzig Jahre
zu halten. Und überdies verführe ich in Berlin
nicht nur im Hause des Ministers, sondern auch
bei anderen maßgebenden Persönlichkeiten der Hof-
gesellschaft und der führenden politischen Kreise.
Nochmals: Dein Ältester und Einziger ist doch
nicht so dumm, wie du vielleicht denkst.“

„Mag dir das alles gelingen! — Ich weiß
jedenfalls danach, daß ich auf dich für die Ver-
schaffung von Wildberg nicht rechnen kann. Auf
die Dauer bleiben also nur drei Möglichkeiten.
Einen muß einen Sandwirt heiraten, oder ich muß
später das Gut durch einen Pächter verwalten
lassen, oder — der Gedanke ist mir am meisten zu-
wider — unser altes Familiengut wird einmal
verkauft.“

Fritz von Wildberg setzte sich wieder und
zündete sich eine Zigarette an.
„Aber lieber, lieber Papa, das steht doch
alles noch in weiter Ferne, und ich glaube, der
heutige Tag ist der denkbar wenigste geeignete,
gerade diese Dinge zu besprechen. Darum soll ich
nicht einen wichtigen Agrarier bekommen, der
dir die Sorge für Wildberg ein für allemal von
den Schultern nimmt. Freilich, gerade heute
würde der schwer zu finden sein. Du hast wohl
schon selber gesehen, wie die Felder im Tale aus-
sehen. — Die Winterfrucht ist futsch, komplett futsch.
Das kann ich dir sogar als Jurist sagen. Man
braucht nicht Sandwirt zu sein, um das Geröll
auf den Feldern zu sehen.“

Ein Diener trat ein und überreichte dem Af-
fessor einen Brief.

„Ich denke, wir sind vorläufig klar. Ich stehe
dir am Abend gern zu weiterer Rücksprache zur
Verfügung. Entschuldig mich jetzt, Papa. Ich
habe noch eine kleine Besprechung vor — apropos,
du wirst dich doch an der Hilfsaktion beteiligen,
die für die überflüssig gewordenen organisierten
wird.“

Fritz von Wildberg verließ das Zimmer, und
zehn Minuten später irrte ihn der leichte Norb-
wind vom Schloß nach dem Dorf. Und hielt dort
vor dem Hause des Sanitätsrates Hilbert.

„Sie haben mich zu sich gebeten, Onkel Do-
tor. Womit kann ich Ihnen dienen? Es handelt
sich wohl um die Hilfsaktion.“

„Nicht direkt, Herr von Wildberg. Nach den
Todesfällen, die ich erhielt, steht bereits in ganz
Deutschland eine großartige Sammlung von Bar-
geld, Kleidungsstücken, Sanftorn und dergleichen
für die überflüssig gewordenen ein. Aber daran denke
ich im Augenblick weniger, obwohl auch da man-
gelt zu organisieren sein wird. Diesmal hat
nicht ich Sie, sondern Kurt, der bei mir ist.“

Wildberg folgte dem Sanitätsrat ins Haus,
wo ihm sein Freund schon entgegenkam: „Gut,
du bist da, Fritz, du hast hoffentlich Zeit,

mich zu hören, das Unglück ist so furchtbar, es hat
ja nicht allein unsere Provinz betroffen.“
„Was du sagst, hast du Nachrichten? Ich habe
diese furchtbare Nacht an der Seite meines Vaters
verlebt, aber weiteres weiß ich noch nicht, die
Morgenzeitung brachte erst ganz wenig.“

„So komm und höre.“ Damit zog Kurt Hil-
bert den Affessor in das Studierzimmer seines
Vaters, breitete eine Karte von Deutschland auf
dem Tisch aus und holte ein dickes Bündel von
Tepfchen herbei, die er vorzulesen begann, indem
er gleichzeitig die betroffenen Orte auf der Karte
markierte. Mit vollem Interesse folgte Affessor von
Wildberg diesem Vortrag. Er fand da eine be-
wundernswürdige Information. Besser konnte er
nie zu dieser Zeit kaum im Ministerium erwarten.
Da war jede Überstimmung und jeder Fertigkeit
und Hauseinführung gemeldet, und erst an der Hand
dieser zahlreichen Tepfchen offenbarte sich ihm die
Katastrophe in ihrer ganzen Größe.

„Natürlich wieder Geheimrat von Hilbert“,
ging es ihm durch den Kopf. „Der andere, als
der einflussreiche Finanzmann, konnte so schnell
ein derart vollkommenes Nachrichtenmaterial er-
halten.“

Kurt Hilbert fuhr fort:
„Du siehst, daß die Katastrophe enorm ist.
Natürlich werden allerorten Sammlungen ein-
gesetzt, um die dringende Not zu lindern.“

„Freilich, ich hörte und sprach schon vor einer
halben Stunde davon. Man wird Geld und
warme Kleidungsstücke sammeln.“

„Das wird man tun, aber du stimmst mir
wohl bei, daß das nur ein Verlegenheitsmittel ist.
Es mag die augenblickliche Not lindern. Aber
es verhindert nicht die Wiederkehr derartiger Ka-
tastrophen.“

Der Affessor zuckte die Achseln.
„Du hast leider recht. Aber was soll man da-
gegen tun? Die einzigen wirklich wirksamen Mit-
tel erfordern beträchtliches Geld, das an ihre Anwen-
dung wohl kaum zu denken ist.“

„An welche Mittel denkst du, Fritz?“

„Vermutlich doch an dieselben, wie du, näm-
lich Verbaugung der gefährlichen Wildbäche und
Sperrung der gefährlichen Täler. Derartige Pro-
jekte sind im Ministerium öfter als einmal durch-
gesprochen worden, aber wegen der Kostenhöhe
über das Stadium der Vorbesprechung niemals
hinausgekommen. Ich glaube, wir reden da von
unmöglichen Dingen.“

Kurt Hilbert lächelte flüchtig.
„Wir wollen das Wort „unmöglich“ nach Mög-
lichkeit vermeiden, lieber Freund. Auch bitte ich
dich, meine weiteren Mitteilungen unter allen Um-
ständen als streng vertraulich zu behandeln.“

„Na, selbstverständlich. Ich bin übrigens ge-
spannt, was ich hören werde.“

„Das ist schnell gesagt. Man wird die Tal-
sperrungen unter allen Umständen bauen müssen, und
wird sie auch bauen.“

„Wer soll diese Riesensummen denn aufbrin-
gen? Nimm mal beispielsweise an, die wilde
Aache sollte gesperrt werden. Da müßte doch eine
mindestens zehn Meter hohe Sperrmauer gebaut
werden. Schon das kostet viele Tausende. Dazu
würde ein großer Teil der Wiesen nicht nur von

Bildau, sondern vielleicht sogar von Wildberg
unter Wasser gesetzt werden, wenn die Aache sich
einmal bis zur Krone der Sperrmauer aufstaut.
Dafür wollen die Leute auch Entschädigung haben,
die nicht gering ist.“

Der Ingenieur lächelte.
„Lieber Freund, du siehst das Projekt anders
an, als ich und als der Konzern, den ich vertritt.
Das Projekt, wie du es eben andeutest, würde in
der Tat nur Unföhen bereiten, und ich zweifle
sogar, ob es im Notfall eine wirksame Hilfe wäre.
Das Ding sieht sofort anders aus, wenn man die
Sperrmauer nicht talwärts von Bildau hinlegt,
sondern oberhalb des Dorfes in die bekannte enge
Stelle des Tales, wo die Aache bis auf drei-
hundert Meter zusammenkommt.“

Fritz von Wildberg pfiff durch die Zähne.
„Bei dieser Anlage würde allerdings das Dorf
vollkommen gesichert sein. Der Schuß der Sperr-
mauer verbessert die Lage der Dörfer, so daß sie
wohl Meliorationsbeiträge für ihre Felder zahlen
können. — Aber um denselben Stauraum zu ge-
winnen, müßte für die Wiesen von Wildberg
dann unter Umständen ganz gehörig unter Wasser
setzen, müßte eine entsprechend höhere Sperr-
mauer bauen, und das kostet auch wieder Geld.
Unmöglich wird sich mein Vater seine Wiesen gewiß
nicht erkaufen lassen.“

„Das soll dein alter Herr auch nicht. Das
Land, welches durch den zukünftigen Stausee be-
anspruchung wird, würde man ihm zu zivilen Prei-
sen abkaufen. Ich habe hier eine Karte, in welcher
die Aachentäler für einen Kuffen von fünfzehn-
hundert Meter über die Talsohle eingezeichnet
sind.“

Der junge Wildberg strich sich über die Stirn.
„Fünfzehnhundert Meter — ich verstehe dich
nicht recht, Hilbert. — Das hieße ja eine Riesens-
mauer — so hoch, wie der höchste Kirchturm der
ganzen Provinz. Ihr müßt ein Bauwerk, wel-
ches Millionen verschlingt, in jene Talenge legen.
Und von wem? — Das heißt, von dem Acher-
land im Tale — würde kaum ein Prozent übrig
bleiben. Du hast ja hier auch die Aachentäler
eingezeichnet. Stauet ihr die wilde Aache wirk-
lich durch solch Riesensmauerwerk, so verläßt das
ganze Tal oberhalb dieser Mauer bis weit hinter
das Jagdhaus. Unter Schloß, das jetzt auf einer
Hügelspitze liegt, würde dann im See auf einer
Insel stehen. Wir behielten den Wald auf den
Bergen, aber kein Acherland mehr, das geht doch
nicht, aber gesagt, es gelang mir irgendwem,
mir noch unfaßbaren Mitteln, diesen Plan durch-
zusetzen — wie du dabei eine Wirtschaftlichkeit her-
ausbekommen, wie du diese investierten Millionen
rechtfertigen wolltest, das ist mir völlig klar.“

„Du vergißt das Kraftwasser, welches wir ge-
winnen. Nach zuverlässigen Messungen fließt die
wilde Aache im Jahresdurchschnitt zwanzig Mil-
lionen Kubikmeter Wasser pro Sekunde. Wenn wir die fünf-
undneunzig Meter hoch bauen, gewinnen wir eine
Kraftkraft von reichlich zwanzigtausend Pferde-
kräften. Natürlich werden wir dies Kraftwasser
nicht unnütz verrennen lassen, sondern an das
Stauwerk ein gehöriges Elektrizitätswerk legen.“

„Zwanzigtausend elektrische Pferdekräfte sind ein
gutes Geschäft, mein Lieber. Es kommt gar nicht
darauf an, zwanzigtausend Mark pro Pferdekräft für
die Gewinnung und Pachtung dieser Kraftkraft
auszugeben, d. h. sechs Millionen Mark für die Er-
richtung des Staudammes und die Ver-
richtung des Besitzers von Wildberg. Sogar bei überhun-
dert Mark für die Pferdekräfte würden wir noch
in die Balance kommen. Wir können dann noch-
mals vierhundert Mark für die Pferdekräfte im
Elektrizitätswerk anlegen. Dann würde uns die
fertige Pferdekräft im Elektrizitätswerk komplett
achttausend Mark kosten. Für Leitungen bis zu
den verschiedenen Gebrauchsstellen rechne ich noch-
mals zwanzigtausend Mark. Wir kommen dann auf
den guten, alten, handfesten Satz von tausend
Mark für die gebrauchsfertige elektrische Pferde-
kräfte. Die Stauung der wilden Aache wäre also
komplett ein Projekt von zwanzig Millionen Mark,
da es sich um zwanzigtausend Pferdekräfte
handelt.“

Der Affessor von Wildberg fuhr sich nervös
durch das Haar.

„Herr Gott, Menschenkind, du jongliert da
mit Millionen, als ob es Erbsen wären. Der soll
solche Riesensummen hergeben oder auch nur in
Bewegung setzen?“

„Na, das ist eine zweite Art, ja. Ich habe die
Ache, im Namen des Hilbertkonzerns zu sprechen.
Der Konzern hat für gute Geschäfte schon mehr als
zwanzig Millionen mit einem Male auf die Beine
gebracht. Das soll durchaus eine zweite Sache
sein. Ja, mein Herr, wenn es dich interessiert: meine
Rentabilitätsberechnungen ergeben eine Verzin-
sung des Anlagekapitals zwischen fünf und sechs
Prozent, also das Geld ist sicher da.“

Der Ingenieur schwieg, und der Affessor sah
wohl Minimum darüber ebenfalls (schweigend in
seinem Sessel).

„Alle Achtung, Hilbert, vor deinen Riesenpro-
jekten. Ich nehme natürlich an, daß die Berechnun-
gen stimmen.“

„Dies in die kleinsten Einzelheiten, verlaß dich
darauf. Der Gedanke einer solchen Stauung der
wildes Aache ist bei mir nicht von gestern auf
heute entstanden. Es ist ein altes Lieblingspro-
jekt von mir, mit dem ich mich bereits seit meiner
Studienzeit trage. Die Pläne sind schon lange da
ins Detail ausgearbeitet. — Der erste die gestrige
Acht hat sie zur vollen Reife gebracht. Seit gestern
habe ich auch die Zustimmung des Geheimrats von
Hilbert zu meinen Plänen. Das heißt auf ganz
deutlich, lieber Fritz, daß auch seine Millionen ganz
mir stehen.“

„Alle Achtung! Das sind mächtige Bundesstru-
pen. Aber nun noch eine Frage. Warum erzählt
du mir diese ganze Geschichte? Als der Sohn des
Besizers von Wildberg und voraussetzlicher Erbe
dieses Gutes bin ich doch dein natürlicher Gegner,
das heißt, ich habe ein Interesse daran, den hohen
Preis für unteren Boden zu erzielen, und ich
wäre ein Tor, wenn ich diesen Preis nach der jetzt
bekannten Kenntnis deiner Pläne nicht so hoch wie mög-
lich schraubte.“

Kurt Hilbert lehnte sich in seinen Sessel zurück
und zündete eine neue Zigarette an.
(Fortsetzung folgt.)

Permischtes.

Die verlorne Polizei.

Das eine Polizeiverwaltung, die Hüterin von
Recht und Ordnung, wegen Diebstahls angezeigt
wird, ist nicht alltäglich. Der furchtbarste Fall hat sich
in Bad Kösen ereignet. Dort hatte die Kurver-
waltung eine Tanzveranstaltung veranstaltet, in der
nach ihrer Bekanntmachung Tänzer vom Hofthe-
ater in Dresden mitwirken sollten. Dem Hoftheater-
direktor Schür, dessen Sommertheater unter
den Veranstellungen der Kurverwaltung leidet,
und dem die Tänzer von der Dresdener Hofoper
verdächtig vorliefen, fragte bei der Dresdener

Hofbühnenleitung telegraphisch an und erhielt die
Mitteilung, daß die genannte Tänzer am Dres-
dener Hoftheater gänzlich unbekannt seien. Dar-
aufhin ließ Direktor Schür Jettel anfragen, auf
denen er dieses mitteilte. Die Jettel wurden dar-
auf auf Veranlassung der Polizeiverwaltung ent-
fernt. Darauf aber hat Direktor Schür gegen die
Polizeiverwaltung Strafantrag wegen Sachbe-
schädigung und Anzeigens wegen Diebstahls erstat-
tet, weil an Verkaufsstellen hängende Jettel mit-
genommen worden sind.

Ein Gährender, der um Hilfe ruft.
Der Berliner Gelegenheitsarbeiter Hahnrich
verhüte in der Wohnung des Versicherungsdirek-

tors August von Szabo einen Einbruch. Der
Wohnungsinhaber übernahm jedoch den Einbre-
cher bei der Arbeit und versetzte ihm, als sich die-
ter auf Kurz sofort auf ihn zu, mit der ge-
ballten Faust so wichtige Schläge in das Gesicht,
daß dem Einbrecher das Blut aus Mund und
Nase quoll und er laut um Hilfe rief. Als der
Gauner verhaftet werden sollte, benutzte er die
Schreibmaschine als Waffe und warf sie seinen
Gegnern an den Kopf.

Eine einträgliche Scheidung.
In den Rheinortler Gesellschaftskreisen erörtert
man augenblicklich eifrig die Frage, ob der junge
Mr. Mathew S. Vorden dem leibwilligen Bun-

des seines Vaters willfahren und sich von seiner
Frau, die er heimlich gegen den elterlichen Wil-
len geheiratet hat, scheiden lassen will. Ent er es
nicht, so geht er eines Vermögens von rund vier
Millionen Mark verlustig, da sein Vater ihm die
Summe nur unter der Bedingung vermacht hat,
daß er die ihm unumwundene Schwiegereltern
verläßt. Im ganzen hat der ältere Mr. Vorden
mehr als 30 Millionen Mark hinterlassen, und der
Sohn hat so wie so schon durch seine Heirat ein
großes Erbe eingebracht. Die Anteilnahme in
Rheinortler ist so groß, daß sogar eifrig Betten dar-
über abgehandelt werden, ob Mr. Vorden jun. sich
scheiden läßt oder nicht.

Neuerst vorteilhaftes Angebot für die Reise:

- | | | |
|--|---|------------------------|
| Sweater u. Sweater-Hosen . . . von 0.95 Mk. an | Capes in allen Größen von 3.90 Mk. an | |
| Eozener Mäntel von 7.90 Mk. an | Gestrickte Jacken von 2.90 Mk. an | |
| Mädchen-Paletots in Popeline . . . von 3.90 Mk. an | Sport-Blusen von 3.90 Mk. an | |
| Reise- u. Strand-Hüte von 1.90 Mk. an | Handgestr. Backfisch-Paletots v. 9.90 Mk. an | |
| Strand-Anzüge :: | Bade-Anzüge :: | Strümpfe und Söckchen. |

Ein grosser Posten Mädchen- und Knaben-Paletots

in allen Größen und nur la Qualitäten, darunter Original Kieler Paletots, ohne Rücksicht auf die früheren Preise, jetzt:

Serie I 3⁹⁰ Serie II 4⁹⁰ Serie III 5⁹⁰

Jedes Stück ist eine Gelegenheit!

Charlotten Kaufmann — Elberfeld —
Kaisersstr. 43 :: Herzogstr. 42.

Die Zurückweisung deutscher Handlungsgehilfen in England.

Zu dieser Angelegenheit, über die wir wiederholt berichtet haben, äußert sich jetzt der Hamburger Verein für Handlungs-Kommis von 1888, dem zwei der zurückgewiesenen als Mitglieder angehören, in seiner Vereinszeitschrift „Der Handels-Mann“ u. a. wie folgt: „Die drei jungen deutschen Handlungsgehilfen beabsichtigten, zur Erlangung der englischen Sprache nach England zu gehen und dort Stellung zu nehmen. Sie fuhren in der zweiten Kajüte eines Dampfers der Batavier-Linie von Rotterdam nach London. Bei der Ankunft in Tilbury wurden sie polizeilich vernommen und arglistig untersucht. Darauf wurde ihnen die Mitteilung gemacht, daß sie in Tilbury nicht eingelassen werden könnten, daß sie vielmehr mit dem Dampfer nach London weiterfahren müßten, wo ein höherer Gerichtshof über die Einlassung zu entscheiden hätte. Der Dampfer traf gegen Mittag in London ein. Von diesem Augenblick an wurden die drei deutschen Handlungsgehilfen wie Gefangene — wie sie selbst schreiben: wie schwere Verbrecher — behandelt. Sie wurden in einen etwa 2 zu 4 Meter großen Kabinenraum der zweiten Kajüte eingeschlossen, nachdem sie auf Verleumdung des Kapitäns dem Steward je 100 Mark auszubringen hatten. Die gesamte Besatzung der drei Deutschen betrug bei der Ankunft in London etwa 150 bis 200 Mark. Die Kollegen mußten bis zum nächsten Tage in dem verriegelten Kabinenraum bleiben und wurden am folgenden Tage gegen 11 Uhr unter Bewachung von zwei Schiffsangehörigen vor das Londoner Einwanderungsgericht geführt. Dort wurden sie mit Hilfe von Dolmetschern eingehört. Sie hatten bei diesem Verhör angegeben, daß jeder von ihnen im Besitze von etwa 150 Mark gewesen war, und daß sie auch im Besitze von Deutschland zu hinterlegen, daß sie auch im Besitze von ihren Eltern hinlängliche Unterstützung erhalten würden, wenn ihre Barmittel erschöpft seien. Sie gaben ferner an, im Besitze von Empfehlungsschreiben an Londoner Firmen zu sein. Das Gericht ließ dann den drei jungen Leuten sagen, daß sie in einiger Zeit auf dem Schiff verladen werden würden. Das geschah jedoch nicht. Wer daran die Schuld trägt, ist nicht festgestellt worden. Die drei Deutschen wurden auf dem Dampfer wieder in denselben Kabinenraum eingeschlossen bis zum Eintritt der nächsten Dampfer, die an demselben Tage gegen Abend erfolgte. Im Beginn der Rückfahrt wurde ihnen von dem Steward das hinterlegte Geld unter Abzug der Rückreisekosten von je 13 Mark wieder ausgeteilt.“

Ein zweiter unternommener Versuch, als Passagiere erster Klasse über den Dampfer „Holland“ nach England zu gelangen, schlug gleichfalls fehl, da die erste Ausweisung bereits sämtlichen englischen Passagieren bekannt gegeben worden war und die drei Deutschen deshalb in dem englischen Hafen sofort von Polizeibeamten in Empfang genommen wurden. Man bedauerte ihnen, daß ein zweiter Versuch, wie sie ihn unternommen hätten, eigentlich strafbar sei, und zwang sie, mit dem nächsten Dampfer wieder nach dem Festlande zurückzufahren.

Die drei deutschen Handlungsgehilfen sind auf Grund der Aliens Act vom Jahre 1905 zurückgewiesen worden. Dem Inhalt des Gesetzes nach ist es wohl mit Recht, daß dieses besagt, daß unerwünschten Einwanderern, die nicht genügende Mittel vorweisen, um sich eine Zeitlang unabhängig im Lande erhalten zu können, ohne weiteres die Einwanderung untersagt werden kann. Die endgültige Entscheidung über die Höhe dieser Mittel steht dem Immigration Board zu, das auch in diesem Falle die ablehnende Entscheidung fällte. Wenn nun auch die rücksichtslose und scharfe Behandlung der drei Deutschen auf dem holländischen Schiffe den englischen Behörden nicht zur Last gelegt werden kann, so muß doch in dem Urteil der Londoner Einwanderungsbehörde zumindest ein allzu großer Unfreundlichkeit den deutschen Einwanderern gegenüber erblickt werden. Der Betrag von 150 Mark, die Hinterlegung des Rückreisefragens und die Versicherung, daß sie erforderlichenfalls von ihren Eltern Unterstützung erhalten würden, müßte doch eigentlich eine genügende Gewähr dafür gegeben haben, daß sie den englischen Behörden nicht zur Last gefallen wären.

Die vorliegenden Berichte lassen erkennen, daß der Vorgang nicht nur für unsere drei Berufsgehilfen eine Schädigung in geldlicher und beruflicher Hinsicht bedeutet, sondern daß auch die Allgemeinheit der Handlungsgehilfen sehr darauf achten muß, daß die hervorgerufenen Mißstände abgestellt werden, denn ebenso wie diesen drei Handlungsgehilfen kann es späterhin auch anderen geschehen. Das ist sogar als ziemlich sicher anzunehmen, da der Inspektor und der Aliens Act im Home Office „Whitehall“ in einer Unterredung mit einem Londoner Vertreter gegenüber ausgeführt hat, daß die Handlungsgehilfen von der Einwanderungsbehörde als ungenügend bemittelt abgewiesen worden seien und auch in der Folge in ähnlichen Fällen so verfahren werden würde, solange die jungen Leute nicht genau nachweisen könnten, daß eine hinreichende Unterstützung durch die Eltern vorhanden ist, oder daß sie bereits eine feste Stellung in England haben. In dem vorliegenden Falle ist noch besonders zu bemängeln, daß den Auswanderern in London von dem Ein-

wanderungsgericht kein Bescheid oder Urteil zugesandt worden ist, denn dadurch wären ihnen jedenfalls die Kosten für die zweite Reise über den Dampfer nach Holland nach Genua erspart geblieben. Dieser Reiserückgang, besonders aber die Vernichtung der ersten Kajüte, scheint übrigens die Vorbedingung für eine unbefristete Einwanderung nach England zu sein. Der Vorfall hat aber auch bewiesen, wie sehr wir im Recht waren, wenn wir immer wieder darauf hinwiesen, daß deutschen Handlungsgehilfen, die das Englische nicht verstehen, keineswegs geraten werden kann, nach England zu fahren, weil es ausgeschlossen ist, daß sie dort bald eine Anstellung als Kaufmann finden. Sie fallen meist nur den deutschen Hilfsvereinen und dem Konsulate zur Last. Daß solche Handlungsgehilfen aber den englischen Anstellungen einen Wettbewerb zu machen in der Lage wären, wie die Einwanderungsbehörde angibt, ist gänzlich ausgeschlossen, wenn sie nicht, was wir befürchten, als „Freiwillige“ umsonst arbeiten.

Wir möchten, so schließt der Bericht, für uns folgende Augenmerkungen aus der Behandlung dieser Angelegenheit ziehen: Wenn in England ein Gesetz besteht, das fremden Personen die Landung verbietet, dann deren Eltern es nicht möglich ist, sie zu unterhalten oder die nach keine Stellung haben, durch die sie sich handesgemäß zu ernähren vermögen, so sollte die Einwanderungsbehörde dieses Gesetz trotzdem auf die deutschen Handlungsgehilfen nicht anwenden, und zwar aus dem Grunde nicht, weil englische Angehörige auch unbefristet nach Deutschland kommen dürfen, um sich hier eine Stellung zu suchen. Niemand fragt in Deutschland danach, ob sie genügende Mittel oder eine entsprechende bezahlte Stellung besitzen. Sollte die Aliens Act für die Folge gegen die deutschen Angehörigen in derselben scharfen Weise angewendet werden, wie bei den erwähnten drei Deutschen, so würde es an der Zeit sein, bei unseren maßgebenden Behörden ein ähnliches Gesetz zu beantragen. Ob das aber zum Vorteil der Kaufleute beider Völker wäre und vor allen Dingen zur Förderung der freundschaftlichen Beziehungen dieser beiden Länder beitragen würde, das möchten wir doch bezweifeln.

Der Bericht des kaufmännischen Vereins sagt selbst, daß die englischen Behörden im gesetzlichen Recht waren, es wurde nur verheißentlich das Urteil des Gerichts den jungen Leuten nicht rechtzeitig zugesandt, durch dessen Schuld, konnte nicht ermittelt werden. Solche Versehen können überall vorkommen. Es ist also nichts zu machen. Man kann den Engländern ihr Verhalten nicht einmal verzeihen. Wenn auch in Deutschland ein Gesetz zustande käme, wodurch stellunglosen Unbemittelten die Einwanderung erschwert würde, so wäre das nur zu begrüßen.

Kunst und Wissenschaft.

Bestimmungen wegen des Zwangs-Don Juan des Deutschen Bühnenvereins. Wie wir hören, wachsen im Deutschen Bühnenverein immer mehr die Bestimmungen gegen den Zwang, den „Don Juan“ in der Scheidemantelischen Überlegung aufzuführen, nachdem sich viele Direktoren erst jetzt darüber klar geworden sind, mit welchen Kosten in Zukunft die „Don Juan“-Aufführungen verbunden sein werden. Das Preisausstreichen des Bühnenvereins, aus dem der Scheidemantelische „Don Juan“-Text als Sieger hervorging, ist nämlich mit eigenartigen finanziellen Begleitumständen verknüpft. Der Preis von 10 000 Mark, den der Scheidemantel erhalten hat, wurde nämlich vom Bühnenverein gar nicht gezahlt, sondern von dem Verlag der Hofmusikalienhandlung Vöte & Voe in Berlin, die die Scheidemantelische Überlegung in Verlag genommen hat, und nun die Mozartische Musik in Gestalt von Klavierauszügen und Gesangspartien mit dem Scheidemantelischen Text neu drucken läßt. Da die Mitglieder des Bühnenvereins den „Don Juan“ in der Scheidemantelischen Überlegung aufführen müssen, müssen sie nun auch das gesamte Material dafür von der Firma Vöte & Voe kaufen, die also das Hauptgeschäft dabei macht. Sie erhält außerdem auch noch von jeder „Don Juan“-Aufführung 5 v. e. in halb Prozent Tantieme der Gesamteinnahme. Während bisher der „Don Juan“ tantienfrei war, kostet er von jetzt ab den Direktoren, die ihn aufzuführen, noch Geld. Außerdem ist mancher der Ansicht, daß die Scheidemantelischen Textverbesserungen oft recht zweifelhafter Art sind. Das alles macht die vorhandene Mißstimmung begreiflich.

Das deutsche Symphoniehaus in Stuttgart. In der Ausschreibung für Gesundheitspflege, die zurzeit in Stuttgart verankert ist und die auch eine Reihe von Modellen zeigt, ist jetzt das Modell des Symphoniehauses ausgestellt. Sein Schöpfer ist der Architekt Ernst Schaefer; das Symphoniehaus soll auf der Karlshöhe seinen Platz finden. Seine edle Linienführung bildet, wie man uns schreibt, eine schöne Krönung des sanft ansteigenden Hügel. Vollendet, dürfte es ein würdiges Heim würdevoller Kunst bieten.

Ein italienischer Opernwettbewerb. Eine rege Beteiligung fand der Opernwettbewerb, der in Parma ausgeschrieben worden ist und dem Sieger einen Preis von 20 000 Franken und die Darstellung des Werkes in dem Theater Reimach von Parma verleiht. 39 Musikanten haben ihre Partitu-

ren eingereicht, über deren Wert nunmehr die Jury urteilen wird.

Akademische Nachrichten. Der ordentliche Professor an der Universität Petersburg, Michael Kowalew, und der ordentliche Professor an der Universität Graz, Bernhard Saffert, wurden von der Berliner Akademie der Wissenschaften zu korrespondierenden Mitgliedern ihrer philosophisch-historischen Klasse gewählt. Der Privatdozent an der Universität Halle, Dr. phil. Oskar Benz, hat einen Ruf als außerordentlicher Professor für alte Geschichte an die Universität Gießen als Nachfolger des nach Leipzig überlebenden Professors Kromayer angenommen. Wie aus Samarkand gemeldet wird, ist die Expedition des Grafen Bar de Bata aus China nach dem Juge durch die Mongolei in Ostturkestan angelangt.

Gerichtssaal.

Wachdruck verboten.

Elberfeld, 20. Juli. Nach einem Vorkessischen Gefährte es am 3. Mai in Honsdorf die Schleifer Erwin D. und Robert H., als sie an einem Hüferrschlag des Bittis L. vorbeifamen. Sie warteten bis zum Anbruch der Dunkelheit, dann ließ H., während sein Genosse den Aufpasser spielte, über die Einfriedigung, drang in den Stall ein und drehte dort drei heißen Zylinder die Köpfe ab. Die Tiere wurden alsbald brastfertig gemacht und verzehrt. Die Strafkammer, vor der sie sich am Samstag zu verantworten hatten, nahm nicht Diebstahl, sondern nur Mordbrand an und ließ D. mit 3 Wochen, H. mit 4 Wochen Haft davonkommen.

Wegen Vergehens gegen § 175 des St. G. B. standen der Schloffer Hermann H. und der Schleifer Hugo W. aus Remscheid unter Anklage. Das Gericht sprach sie nach längerer nichtöffentlicher Verhandlung frei.

Wegen versuchten Verbrechens gegen § 218 des St. G. B. bezug. Beihilfe dazu wurden verurteilt nach nichtöffentlicher Verhandlung der Schuhmacher Paul L. aus Barmen zu 1 Monat, seine Frau zu 2 Monaten, die Ehefrau Julius Ba. aus Barmen zu 1 Monat und 15 Tagen und die Ehefrau des Schneiders Georg W., ebenfalls aus Barmen, zu 1 Jahr Gefängnis. Der Ehe-mann der letzteren, der mittangefragt war, wurde freigesprochen.

Unlauterer Wettbewerb gegenüber der Solinger Temperiekerlei wurde dem Kaufmann Heinrich H. aus Bald vorgeworfen. Er war etwa sechs Monate bei der Temperiekerlei beschäftigt, die er entließ ihm im Spätherbst eines Tages plötzlich aus ihr fristig erscheinenden Gründen, ohne vorherige Kündigung und Auszahlung des ihm event. geschuldeten Gehalts. In dem Anstellungsvertrage war f. St. Aushebungen worden, daß er innerhalb einer näher festgesetzten Zeit nach seiner Entlassung bei seinem Konkurrenzgeschäft der Firma in Rheinland und Westfalen in Stellung treten dürfe. Das tat H. auch nicht, er machte sich aber selbständig und bemühte sich eifrig, Abnehmer für seine eigenen Waren zu finden. Unter den vielen Firmen, denen er Offerten machte, befanden sich auch alle Kunden der Temperiekerlei, und daraus wurde geschlossen, daß er sich während seiner Tätigkeit bei letzterer unbefugt eine Kundenliste zusammengestellt habe. Darin sollte auch der ihm zur Last gelegte unlautere Wettbewerb liegen. Diese Annahme ging aber zu weit, denn als altem Kaufmann konnte H. die betreffenden Firmen und Adressen bekannt sein, ohne daß es für ihn eines Auszuges aus dem Kundenregister seiner früheren Arbeitgeber bedürft hätte. Die Strafkammer erkannte unter diesen Umständen auf Freisprechung und wies die Temperiekerlei mit ihrer Nebenklage auf eine an sie zu zahlende Geldbuße ab.

Ein Haftbefehl wurde gegen den Arbeiter Fritz Z. aus Solingen erlassen, der sich wegen schweren Diebstahls verantworten sollte, aber nicht erschienen war.

Eine Diebes- und Hehlereigesellschaft wurde vor einigen Wochen von der Polizei aufgeklügelt. Lebtragende war die Firma H. & Co. in Elberfeld. Der Vater Hermann H., der bei ihr tätig war, hatte sie, anfangs gering, dann in immer größerem Umfange, um Waren aller Art, insbesondere Schuhe und andere Lederwaren, Uhren und Uhrenten, Porzellan etc. fortgesetzt bestohlen, hatte auch seinen Kameraden, den Vater Friedrich St., verlockt, sich in derselben Weise Nebenverdienst zu verschaffen. St. mag insgesamt für etwa 50 Mark gestohlen haben, der Wert der von H. gestohlenen Waren soll nach Schätzung mindestens zehnmal soviel betragen. In der in Solingen wohnenden Milchverläuferin Witwe Emil St. fanden sie eine bereitwillige Abnehmerin, denn die St. hatte gute Gelegenheit, das Diebesgut in ihrem Laden nebenbei mit gutem Nutzen zu veräußern. Sie wurde wegen Hehlerei zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, H. ebenfalls zu 6 Monaten, St. zu 1 Monat Gefängnis. Die Tochter der St., die Ehefrau Karl C. in Solingen, die gleichfalls einige Sachen erworben und sich dadurch der Hehlerei schuldig gemacht haben sollte, wurde freigesprochen.

Vermishtes.

Unwetternachrichten.

Hitze, Gewitter, wieder zunehmende Hitze wech-seln miteinander ab. Im badischen Schuttertal

vernichteten Hagelkörner in Größe von Eiern, eien die ganze Obsternte und die Heilfrüchte. Hühner, Enten und Tauben wurden von den Schlägen erschlagen. Zahllose Heuschrecken wurden zertrümmert. Die südbayerischen Nebenflüsse der Donau, besonders die Isar und der Inn, führten Hochwasser. In der Steiermark richteten Stollenbrüche schweren Schaden an Feldkulturen und Verkehrsanlagen an. Schwere Gewitter häuften auch in Oberitalien und ebenso in Nordamerika.

Aus Castellamare di Stabia wird gemeldet: Während eines heftigen Gewitters in der Umgebung der Stadt schlug der Blitz in eine Fabrik für Feuerwerkskörper ein. Das Gebäude wurde in die Luft gesprengt und alle Personen, die sich darin befanden, unter den Trümmern begraben. Sechs Leichen sind bisher geborgen worden.

Deutschschwedisches Kabel.

Der schwedische Minister des Innern hat einen Antrag auf Legung eines direkten Kabels Deutsch-land-Schweden dem schwedischen Reichstage vorgelegt. Als Anteil für Schweden werden 360 000 Mark verlangt, unter der Voraussetzung, daß Deutschland mit derselben Summe sich beteiligt.

Der Caillaud-Prozeß.

Der am heutigen, Montag, beginnt, fesselt Paris und namentlich die Pariserinnen weit mehr als die Aufstandsfahrt Poincarés. Für die Verhandlungen sind die umfassendsten Sicherheitsmaßnah-men getroffen. Außer Richtern, Geschworenen, Zeugen, Anwälten, Justizbeamten und Journalisten, von letzteren sind nicht weniger als 142 zur Stelle, wird nur ganz wenigen Personen Zutritt zu den Verhandlungen gestattet. Einige bekannte Künstlerinnen sollen sich Zutritt für schwarzes Geld verschafft haben. Die Zugänge zum Verhandlungssaal sind im Innern des Justizpalastes durch Barrieren abgeperrt, die von republikanischer Garde bewacht werden. Vor den Eingängen des Gebäudes verhindern starke Polizeiaufgebote Ansammlungen. Frau Caillaud, deren Gesundheitszustand sich gebessert hat, wurde bereits am Sonntag vom Gefängnis Saint-Lazare in die Zelle des Gerichtsgebäudes gebracht, die f. St. Frau Humbert, die „große Theresie“, bewohnte. Die Angeklagte kann von dieser Zelle aus auf einem sonst niemandem zugänglichen Gange in den Schwurgerichtssaal geführt werden.

Eine unglaubliche Verhörung.

Zeigte der erst 17 Jahre alte Hamburger Mörder Delfs, ein Marrose, der ein 11jähriges Schulmädchen abgemordet und verurteilt. Als er nach dem Tatorie geführt wurde, sah er dabei in aller Ruhe ein Stuhl Brot, das man ihm gegeben hatte. Auch bei der Gegenüberstellung mit seinem Opfer verließ ihn die Ruhe nicht. Er erklärte, als man ihm den langen Halsknoten zeigte, daß er einen so großen Schnitt nicht gemacht habe. Zur Überführung des Mörders nach dem Altonaer Gefängnis benutzte man ein geschlossenes Automobil, weil die Menge in den in der Nähe liegenden Ortschaften sich sehr erregt zeigte. Beim Eingange in den Ort Bramfeld brach aber das eine Rad des Autos, so daß der Verbrecher, den vier Gendarmen begleiteten, in ein erst herbeigekommenes zweites Auto umsteigen mußte. Die Menge, die sich angeschlossen hatte, fürmte fast das Auto. Hierbei gingen im Gedränge die Scheiben entzwei. Die vier Gendarmen mußten ihre ganze Kraft anwenden, um den Mörder vor einer Verwundung zu retten. Es regnete Haufschüsse und Fußtritte. Delfs hatte aber für alle diese Schläge und Verwundungen nur ein zynisches Lächeln.

Das Bogen.

Ist wieder einmal große Mode in England. Als dieser Tage ein Kampf zwischen dem Franzosen Carpentier und dem Engländer Smith ausgetragen wurde, stand eine nach Laufenden zählende Menge vor dem Ring, in den sie keinen Einlaß mehr gefunden hatte, wartete geduldig das Ende des Kampfes ab und spannte schließlich dem siegenden Franzosen die Verbe aus. Eigenhändige Unterschriften des Meisterkämpfers wurden mit etwa 500 Mark bezahlt, allerdings konnte Carpentier kaum schreiben, denn sein Gegner hatte ihm den Daumen aus dem Gelenk geschlagen.

Das Essen unserer Vögel im Sommer.

Viele Mütter sind der irrigen Ansicht, daß für heranwachsende Kinder viel Fleisch nötig sei. Ebenso nachsicht, aber weit gesünder, namentlich im Sommer, sind leichte

Mondamin = Speisen.

geloht mit Milch und Eiern.

Einige dieser nahrhaften Mondamin-Gerichte sind Eier-Milchflammeris, Fruchtstuttdings und Aufläufe.

Im Sommer sollte man recht oft den Kindern solche leichten und bekömmlichen Speisen geben statt der schweren Fleischgerichte.

Viele erprobte Rezepte enthält das „M.“ Büchlein gratis und franko erhältlich von der

Mondamin-Ges. m. b. H. Berlin C. 2. Haupt-Depot für Rheinland und Westfalen: P. H. Stenger jr., Köln.

Strassburger Geldlose 1 Mk. Ziehung 8. August. 50 000 Mk. Geldgew. 15000 10000

3337 bare Geldgewinne und 1 Prämie im Gesamtbetrage von 50 000 Mk. bar.

Gothaer Lose 1 Mk. Ziehung 12. u. 13. August. 4638 Gewinne = 50 000 Mk.

Haupttreffer: 10 000, 5000, 3000, 5 X 1000, 5 X 500, 25 X 100 Mk.

Metzer Geldlose 3.30 Mk. Ziehung: 14. u. 15. August. 4419 Geldgewinne = 120 000 Mk.

Haupttreffer: 50 000, 10 000, 2 X 5000, 5 X 1000, 10 X 500, 50 X 100, 100 X 50 Mk.

Alle 3 Lose zusammen inkl. Porto und 3 Gewinnlisten 5.80 Mk., Nachn. 6 Mk.

H. W. Jacobs

Zigarren-Grosshandlung Barmen - Elberfeld.

Größe von Gütern...
15000 10000
5000 1000
Mk. bar.
1000 Mk.
1000 Mk.
50 Mk.
Handlung
Oberfeld.

Sport.

Pferdesport.

Rennen zu Grunewald.

Bei schönem Wetter, aber etwas schwachem Wind ging am Sonntag der letzte Rennstag des Jahres auf der Grunewald-Bahn in Szene. Die Rennen an den vorhergehenden Tagen, wartete das Programm wieder mit Überraschungen auf. Die Hauptkonkurrenz, das mit 25.000 Mark ausgestattete Rennen, brachte ein völlig unerwartetes Resultat, da die favorisierte Orchester II durch eine Niederlage erlitt. Das Rennen von vier Pferden bestritten Gradiy-Kennen, an v. Weinbergs Calibri, der hier seinen überlegenen Sieg vom vorhergehenden Sonntag befestigte. Das Buchhof-Kennen für Zweijährige wurde eine leichte Beute für Liberia. Die Gradiy-Kennen lag durchweg im Vordertreffen und siegte leicht gegen den aufgelaufenen Haun. Die Resultate waren: Preis von Silber. 1. A. und A. Upmeyer's Orfel. 2. Saint Cloud. 3. Jeune fille. Tot. 97:10. Pl. 25, 15, 51:10. — Gradiy-Kennen. 1. A. und C. v. Weinbergs Calibri. 2. Trianon. 3. Bogart-Kennen. Tot. 29:10. Pl. 14, 13:10. — Steinhof-Kennen. 1. Kurfürst. 2. Sanddritter. 3. Julie. Tot. 45:10. Pl. 14, 16:10. — Kurfürst-Kennen. 1. A. und A. Upmeyer's Orfel. 2. Orfel II. 3. Coloeoni. Tot. 117:10. Pl. 50, 20:10. — Stadtbahn-Handicap. 1. W. Lindenhards Orfel. 2. Gernot. 3. Buchhof-Kennen. Tot. 10:10. Pl. 18, 40, 29:10. — Buchhof-Kennen. 1. Gradiy Liberia. 2. Haun. 3. Swanbild. Tot. 24:10. Pl. 16, 39:10. — Sieger-Handicap. W. Lindenhards Bunderampe. Tot. 119:10. Pl. 28, 35, 26:10.

Das dreitägige Meeting zu Döberitz.

Am Samstag bei prächtigem Wetter, das königliche Gastpferd des Kaisers mit dem zweijährigen Auge-ohn Admiral im Ereignis-Kennen einen leichten Sieg. Im Karl-Friedrich-Kennen brach Cambrome schwer nieder. Der Sieger der Remarkierte des Sechsjährigen, der hier zu unterer Klasse gehörte, entging nicht der Gefahr. In der ersten Runde des Gradiy-Kennen gegen Chateaugay. Es siegte Graf Seidz Sanddritter (Tot. 28:10). A. von Schmieders Orfel (Tot. 45:10), des Rgl. Hauptgestütts (Tot. 16:10). B. von Schmieders Orfel (Tot. 187:10). Pl. v. Salder's Orfel (Tot. 59:10) und H. Graf Empedes Republikaner (Tot. 12:10). Der zweite Tag war von prächtigem Wetter begleitet. Das einleitende Rennen für Zweijährige holt sich die Gradiy-Kennen sehr leicht gegen Goldstrom (Tot. 19:10). Im Alexander-Kennen entfiel langer Ausfall. Der Sieger, Freund Kris, führte mit mehreren langen Vorsprung in die Distanz, wo er gegen einen mit Centaur zu ihm aufrückte und nach scharfem Kampfe um einen Kopf bezwang. Im 37:10. Pl. gegen den Sieger einlegte, der wegen Verhinderung wurde zurückgewiesen. Im Friedrich-Franz-Kennen wurde eine leichte Beute für Aufmerksam (Tot. 16:10). Den Preis von Döberitz gewann überlegen A. v. Schmieders Orfel (Tot. 30:10). Im heiligen Rennen gegen Döberitz bekämpfte B. Wieslows Verdr. den ersten Platz. (Tot. 135:10). Am Sonntag Tagrennen siegte M. Ludes Samum. (Tot. 12:10).

Rennen zu Hamburg-Harmon.

Erstes Rennen: 1. Ely S. 2. Abgott S. 3. Wellwasser. Tot. 153:10. Pl. 41, 19, 57:10. Zweites Rennen: 1. Barbara S. 2. Buchweiz. 3. Arliena. Tot. 19:10. Pl. 14, 31, 20:10. Drittes Rennen: 1. Friederitz. 2. Kautze. 3. Wagona. Tot. 30:10. Pl. 16, 23, 21:10. Viertes Rennen: 1. Hans Medium. 2. Dora Ago. 3. Vererie. Tot. 26:10. Pl. 14, 20, 45:10. Fünftes Rennen: 1. Ivan le Colaque. 2. Jofen. 3. Geora Her. Tot. 46:10. Pl. 14, 12, 14:10. Sechstes Rennen: 1. Hullo. 2. Edith. 3. August S. Tot. 205:10. Pl. 44, 17, 86:10. Siebtes Rennen: 1. Röllt. 2. Ovation. 3. Ledu Electromod. Tot. 29:10. Pl. 13, 24, 12:10.

Rennen zu Kreuznach.

Erster Tag.

1. Rennen: 1. Renaissance. 2. Herzogin von Gellin. 3. Die Ruhe. Tot. 17:10. Pl. 12, 14:10. 2. Rennen: 1. Old Rum. 2. La Ceritto. 3. Jit. Tot. 23:10. Pl. 11, 11:10. 3. Rennen: 1. Haun. 2. Rolf. 3. Ben's Will. Tot. 34:10. Pl. 38:10. 4. Rennen: 1. Bearoff. 2. David II. 3. Saville. Tot. 41:10. Pl. 17, 16:10. 5. Rennen: 1. La Patiniere. 2. Moqabor. 3. Dream. Tot. 21:10. Pl. 17, 25:10. 6. Rennen: 1. St. 2. Mada. 3. Marquis. Tot. 30:10. Pl. 1. St. 30.

Zweiter Tag.

1. Rennen: 1. Herzog von Gerolstein. 2. Die Ruhe. 3. Antimone. Tot. 18:10. Pl. 12, 19:10. 2. Rennen: 1. Rolf. 2. Renaissance. 3. Charon. Tot. 10:10. 3. Rennen: 1. Warber. 2. Mada. 3. Da. Tot. 17:10. Pl. 11, 12:10. 4. Rennen: 1. Mal Dore. 2. Spanisch Galcon. 3. La Patiniere. Tot. 32:10. Pl. 17, 24, 19:10. 5. Rennen: 1. St. 2. Marquis. 3. Casterole. Tot. 18:10. Pl. 13:10. 6. Rennen: 1. Dream. 2. Enpelis. 3. Ven. Tot. 77:10. Pl. 24, 26:10.

Rennen zu Steele a. Ruhr.

1. Rennen: 1. Lustige Sieben. 2. Weife. 3. Antopp. Tot. 30:10. Pl. 12, 12, 20:10. 2. Rennen: 1. Mariga. 2. Jbran. Tot. 38:10. 3. Rennen: 1. Golden Amor. 2. Polymaus. 3. Radio. Tot. 36:10. Pl. 21, 22:10. 4. Rennen: 1. Anappe. 2. Colombine. 3. Amfel. Tot. 33:10. Pl. 12, 11:10. 5. Rennen: 1. Amtrag. 2. Mari. 3. Saint Anton. Tot. 14:10. 6. Rennen: 1. Paloma. 2. Scharf. 3. Scharf. Tot. 44:10. Pl. 16, 14:10.

Bei den Rennen zu Kolberg siegte am Sonntag.

Die Gradiy-Kennen siegte am Sonntag. Der Sieger, Freund Kris, führte mit mehreren langen Vorsprung in die Distanz, wo er gegen einen mit Centaur zu ihm aufrückte und nach scharfem Kampfe um einen Kopf bezwang. Im 37:10. Pl. gegen den Sieger einlegte, der wegen Verhinderung wurde zurückgewiesen. Im Friedrich-Franz-Kennen wurde eine leichte Beute für Aufmerksam (Tot. 16:10). Den Preis von Döberitz gewann überlegen A. v. Schmieders Orfel (Tot. 30:10). Im heiligen Rennen gegen Döberitz bekämpfte B. Wieslows Verdr. den ersten Platz. (Tot. 135:10). Am Sonntag Tagrennen siegte M. Ludes Samum. (Tot. 12:10).

Sport.

Pferdesport.

Rennen zu Grunewald.

Bei schönem Wetter, aber etwas schwachem Wind ging am Sonntag der letzte Rennstag des Jahres auf der Grunewald-Bahn in Szene. Die Rennen an den vorhergehenden Tagen, wartete das Programm wieder mit Überraschungen auf. Die Hauptkonkurrenz, das mit 25.000 Mark ausgestattete Rennen, brachte ein völlig unerwartetes Resultat, da die favorisierte Orchester II durch eine Niederlage erlitt. Das Rennen von vier Pferden bestritten Gradiy-Kennen, an v. Weinbergs Calibri, der hier seinen überlegenen Sieg vom vorhergehenden Sonntag befestigte. Das Buchhof-Kennen für Zweijährige wurde eine leichte Beute für Liberia. Die Gradiy-Kennen lag durchweg im Vordertreffen und siegte leicht gegen den aufgelaufenen Haun. Die Resultate waren: Preis von Silber. 1. A. und A. Upmeyer's Orfel. 2. Saint Cloud. 3. Jeune fille. Tot. 97:10. Pl. 25, 15, 51:10. — Gradiy-Kennen. 1. A. und C. v. Weinbergs Calibri. 2. Trianon. 3. Bogart-Kennen. Tot. 29:10. Pl. 14, 13:10. — Steinhof-Kennen. 1. Kurfürst. 2. Sanddritter. 3. Julie. Tot. 45:10. Pl. 14, 16:10. — Kurfürst-Kennen. 1. A. und A. Upmeyer's Orfel. 2. Orfel II. 3. Coloeoni. Tot. 117:10. Pl. 50, 20:10. — Stadtbahn-Handicap. 1. W. Lindenhards Orfel. 2. Gernot. 3. Buchhof-Kennen. Tot. 10:10. Pl. 18, 40, 29:10. — Buchhof-Kennen. 1. Gradiy Liberia. 2. Haun. 3. Swanbild. Tot. 24:10. Pl. 16, 39:10. — Sieger-Handicap. W. Lindenhards Bunderampe. Tot. 119:10. Pl. 28, 35, 26:10.

Das dreitägige Meeting zu Döberitz.

Am Samstag bei prächtigem Wetter, das königliche Gastpferd des Kaisers mit dem zweijährigen Auge-ohn Admiral im Ereignis-Kennen einen leichten Sieg. Im Karl-Friedrich-Kennen brach Cambrome schwer nieder. Der Sieger der Remarkierte des Sechsjährigen, der hier zu unterer Klasse gehörte, entging nicht der Gefahr. In der ersten Runde des Gradiy-Kennen gegen Chateaugay. Es siegte Graf Seidz Sanddritter (Tot. 28:10). A. von Schmieders Orfel (Tot. 45:10), des Rgl. Hauptgestütts (Tot. 16:10). B. von Schmieders Orfel (Tot. 187:10). Pl. v. Salder's Orfel (Tot. 59:10) und H. Graf Empedes Republikaner (Tot. 12:10). Der zweite Tag war von prächtigem Wetter begleitet. Das einleitende Rennen für Zweijährige holt sich die Gradiy-Kennen sehr leicht gegen Goldstrom (Tot. 19:10). Im Alexander-Kennen entfiel langer Ausfall. Der Sieger, Freund Kris, führte mit mehreren langen Vorsprung in die Distanz, wo er gegen einen mit Centaur zu ihm aufrückte und nach scharfem Kampfe um einen Kopf bezwang. Im 37:10. Pl. gegen den Sieger einlegte, der wegen Verhinderung wurde zurückgewiesen. Im Friedrich-Franz-Kennen wurde eine leichte Beute für Aufmerksam (Tot. 16:10). Den Preis von Döberitz gewann überlegen A. v. Schmieders Orfel (Tot. 30:10). Im heiligen Rennen gegen Döberitz bekämpfte B. Wieslows Verdr. den ersten Platz. (Tot. 135:10). Am Sonntag Tagrennen siegte M. Ludes Samum. (Tot. 12:10).

Rennen zu Hamburg-Harmon.

Erstes Rennen: 1. Ely S. 2. Abgott S. 3. Wellwasser. Tot. 153:10. Pl. 41, 19, 57:10. Zweites Rennen: 1. Barbara S. 2. Buchweiz. 3. Arliena. Tot. 19:10. Pl. 14, 31, 20:10. Drittes Rennen: 1. Friederitz. 2. Kautze. 3. Wagona. Tot. 30:10. Pl. 16, 23, 21:10. Viertes Rennen: 1. Hans Medium. 2. Dora Ago. 3. Vererie. Tot. 26:10. Pl. 14, 20, 45:10. Fünftes Rennen: 1. Ivan le Colaque. 2. Jofen. 3. Geora Her. Tot. 46:10. Pl. 14, 12, 14:10. Sechstes Rennen: 1. Hullo. 2. Edith. 3. August S. Tot. 205:10. Pl. 44, 17, 86:10. Siebtes Rennen: 1. Röllt. 2. Ovation. 3. Ledu Electromod. Tot. 29:10. Pl. 13, 24, 12:10.

Rennen zu Kreuznach.

Erster Tag.

1. Rennen: 1. Renaissance. 2. Herzogin von Gellin. 3. Die Ruhe. Tot. 17:10. Pl. 12, 14:10. 2. Rennen: 1. Old Rum. 2. La Ceritto. 3. Jit. Tot. 23:10. Pl. 11, 11:10. 3. Rennen: 1. Haun. 2. Rolf. 3. Ben's Will. Tot. 34:10. Pl. 38:10. 4. Rennen: 1. Bearoff. 2. David II. 3. Saville. Tot. 41:10. Pl. 17, 16:10. 5. Rennen: 1. La Patiniere. 2. Moqabor. 3. Dream. Tot. 21:10. Pl. 17, 25:10. 6. Rennen: 1. St. 2. Mada. 3. Marquis. Tot. 30:10. Pl. 1. St. 30.

Zweiter Tag.

1. Rennen: 1. Herzog von Gerolstein. 2. Die Ruhe. 3. Antimone. Tot. 18:10. Pl. 12, 19:10. 2. Rennen: 1. Rolf. 2. Renaissance. 3. Charon. Tot. 10:10. 3. Rennen: 1. Warber. 2. Mada. 3. Da. Tot. 17:10. Pl. 11, 12:10. 4. Rennen: 1. Mal Dore. 2. Spanisch Galcon. 3. La Patiniere. Tot. 32:10. Pl. 17, 24, 19:10. 5. Rennen: 1. St. 2. Marquis. 3. Casterole. Tot. 18:10. Pl. 13:10. 6. Rennen: 1. Dream. 2. Enpelis. 3. Ven. Tot. 77:10. Pl. 24, 26:10.

Rennen zu Steele a. Ruhr.

1. Rennen: 1. Lustige Sieben. 2. Weife. 3. Antopp. Tot. 30:10. Pl. 12, 12, 20:10. 2. Rennen: 1. Mariga. 2. Jbran. Tot. 38:10. 3. Rennen: 1. Golden Amor. 2. Polymaus. 3. Radio. Tot. 36:10. Pl. 21, 22:10. 4. Rennen: 1. Anappe. 2. Colombine. 3. Amfel. Tot. 33:10. Pl. 12, 11:10. 5. Rennen: 1. Amtrag. 2. Mari. 3. Saint Anton. Tot. 14:10. 6. Rennen: 1. Paloma. 2. Scharf. 3. Scharf. Tot. 44:10. Pl. 16, 14:10.

Bei den Rennen zu Kolberg siegte am Sonntag.

Die Gradiy-Kennen siegte am Sonntag. Der Sieger, Freund Kris, führte mit mehreren langen Vorsprung in die Distanz, wo er gegen einen mit Centaur zu ihm aufrückte und nach scharfem Kampfe um einen Kopf bezwang. Im 37:10. Pl. gegen den Sieger einlegte, der wegen Verhinderung wurde zurückgewiesen. Im Friedrich-Franz-Kennen wurde eine leichte Beute für Aufmerksam (Tot. 16:10). Den Preis von Döberitz gewann überlegen A. v. Schmieders Orfel (Tot. 30:10). Im heiligen Rennen gegen Döberitz bekämpfte B. Wieslows Verdr. den ersten Platz. (Tot. 135:10). Am Sonntag Tagrennen siegte M. Ludes Samum. (Tot. 12:10).

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Pferdesport.

Rennen zu Grunewald.

Bei schönem Wetter, aber etwas schwachem Wind ging am Sonntag der letzte Rennstag des Jahres auf der Grunewald-Bahn in Szene. Die Rennen an den vorhergehenden Tagen, wartete das Programm wieder mit Überraschungen auf. Die Hauptkonkurrenz, das mit 25.000 Mark ausgestattete Rennen, brachte ein völlig unerwartetes Resultat, da die favorisierte Orchester II durch eine Niederlage erlitt. Das Rennen von vier Pferden bestritten Gradiy-Kennen, an v. Weinbergs Calibri, der hier seinen überlegenen Sieg vom vorhergehenden Sonntag befestigte. Das Buchhof-Kennen für Zweijährige wurde eine leichte Beute für Liberia. Die Gradiy-Kennen lag durchweg im Vordertreffen und siegte leicht gegen den aufgelaufenen Haun. Die Resultate waren: Preis von Silber. 1. A. und A. Upmeyer's Orfel. 2. Saint Cloud. 3. Jeune fille. Tot. 97:10. Pl. 25, 15, 51:10. — Gradiy-Kennen. 1. A. und C. v. Weinbergs Calibri. 2. Trianon. 3. Bogart-Kennen. Tot. 29:10. Pl. 14, 13:10. — Steinhof-Kennen. 1. Kurfürst. 2. Sanddritter. 3. Julie. Tot. 45:10. Pl. 14, 16:10. — Kurfürst-Kennen. 1. A. und A. Upmeyer's Orfel. 2. Orfel II. 3. Coloeoni. Tot. 117:10. Pl. 50, 20:10. — Stadtbahn-Handicap. 1. W. Lindenhards Orfel. 2. Gernot. 3. Buchhof-Kennen. Tot. 10:10. Pl. 18, 40, 29:10. — Buchhof-Kennen. 1. Gradiy Liberia. 2. Haun. 3. Swanbild. Tot. 24:10. Pl. 16, 39:10. — Sieger-Handicap. W. Lindenhards Bunderampe. Tot. 119:10. Pl. 28, 35, 26:10.

Das dreitägige Meeting zu Döberitz.

Am Samstag bei prächtigem Wetter, das königliche Gastpferd des Kaisers mit dem zweijährigen Auge-ohn Admiral im Ereignis-Kennen einen leichten Sieg. Im Karl-Friedrich-Kennen brach Cambrome schwer nieder. Der Sieger der Remarkierte des Sechsjährigen, der hier zu unterer Klasse gehörte, entging nicht der Gefahr. In der ersten Runde des Gradiy-Kennen gegen Chateaugay. Es siegte Graf Seidz Sanddritter (Tot. 28:10). A. von Schmieders Orfel (Tot. 45:10), des Rgl. Hauptgestütts (Tot. 16:10). B. von Schmieders Orfel (Tot. 187:10). Pl. v. Salder's Orfel (Tot. 59:10) und H. Graf Empedes Republikaner (Tot. 12:10). Der zweite Tag war von prächtigem Wetter begleitet. Das einleitende Rennen für Zweijährige holt sich die Gradiy-Kennen sehr leicht gegen Goldstrom (Tot. 19:10). Im Alexander-Kennen entfiel langer Ausfall. Der Sieger, Freund Kris, führte mit mehreren langen Vorsprung in die Distanz, wo er gegen einen mit Centaur zu ihm aufrückte und nach scharfem Kampfe um einen Kopf bezwang. Im 37:10. Pl. gegen den Sieger einlegte, der wegen Verhinderung wurde zurückgewiesen. Im Friedrich-Franz-Kennen wurde eine leichte Beute für Aufmerksam (Tot. 16:10). Den Preis von Döberitz gewann überlegen A. v. Schmieders Orfel (Tot. 30:10). Im heiligen Rennen gegen Döberitz bekämpfte B. Wieslows Verdr. den ersten Platz. (Tot. 135:10). Am Sonntag Tagrennen siegte M. Ludes Samum. (Tot. 12:10).

Rennen zu Hamburg-Harmon.

Erstes Rennen: 1. Ely S. 2. Abgott S. 3. Wellwasser. Tot. 153:10. Pl. 41, 19, 57:10. Zweites Rennen: 1. Barbara S. 2. Buchweiz. 3. Arliena. Tot. 19:10. Pl. 14, 31, 20:10. Drittes Rennen: 1. Friederitz. 2. Kautze. 3. Wagona. Tot. 30:10. Pl. 16, 23, 21:10. Viertes Rennen: 1. Hans Medium. 2. Dora Ago. 3. Vererie. Tot. 26:10. Pl. 14, 20, 45:10. Fünftes Rennen: 1. Ivan le Colaque. 2. Jofen. 3. Geora Her. Tot. 46:10. Pl. 14, 12, 14:10. Sechstes Rennen: 1. Hullo. 2. Edith. 3. August S. Tot. 205:10. Pl. 44, 17, 86:10. Siebtes Rennen: 1. Röllt. 2. Ovation. 3. Ledu Electromod. Tot. 29:10. Pl. 13, 24, 12:10.

Rennen zu Kreuznach.

Erster Tag.

1. Rennen: 1. Renaissance. 2. Herzogin von Gellin. 3. Die Ruhe. Tot. 17:10. Pl. 12, 14:10. 2. Rennen: 1. Old Rum. 2. La Ceritto. 3. Jit. Tot. 23:10. Pl. 11, 11:10. 3. Rennen: 1. Haun. 2. Rolf. 3. Ben's Will. Tot. 34:10. Pl. 38:10. 4. Rennen: 1. Bearoff. 2. David II. 3. Saville. Tot. 41:10. Pl. 17, 16:10. 5. Rennen: 1. La Patiniere. 2. Moqabor. 3. Dream. Tot. 21:10. Pl. 17, 25:10. 6. Rennen: 1. St. 2. Mada. 3. Marquis. Tot. 30:10. Pl. 1. St. 30.

Zweiter Tag.

1. Rennen: 1. Herzog von Gerolstein. 2. Die Ruhe. 3. Antimone. Tot. 18:10. Pl. 12, 19:10. 2. Rennen: 1. Rolf. 2. Renaissance. 3. Charon. Tot. 10:10. 3. Rennen: 1. Warber. 2. Mada. 3. Da. Tot. 17:10. Pl. 11, 12:10. 4. Rennen: 1. Mal Dore. 2. Spanisch Galcon. 3. La Patiniere. Tot. 32:10. Pl. 17, 24, 19:10. 5. Rennen: 1. St. 2. Marquis. 3. Casterole. Tot. 18:10. Pl. 13:10. 6. Rennen: 1. Dream. 2. Enpelis. 3. Ven. Tot. 77:10. Pl. 24, 26:10.

Rennen zu Steele a. Ruhr.

1. Rennen: 1. Lustige Sieben. 2. Weife. 3. Antopp. Tot. 30:10. Pl. 12, 12, 20:10. 2. Rennen: 1. Mariga. 2. Jbran. Tot. 38:10. 3. Rennen: 1. Golden Amor. 2. Polymaus. 3. Radio. Tot. 36:10. Pl. 21, 22:10. 4. Rennen: 1. Anappe. 2. Colombine. 3. Amfel. Tot. 33:10. Pl. 12, 11:10. 5. Rennen: 1. Amtrag. 2. Mari. 3. Saint Anton. Tot. 14:10. 6. Rennen: 1. Paloma. 2. Scharf. 3. Scharf. Tot. 44:10. Pl. 16, 14:10.

Bei den Rennen zu Kolberg siegte am Sonntag.

Die Gradiy-Kennen siegte am Sonntag. Der Sieger, Freund Kris, führte mit mehreren langen Vorsprung in die Distanz, wo er gegen einen mit Centaur zu ihm aufrückte und nach scharfem Kampfe um einen Kopf bezwang. Im 37:10. Pl. gegen den Sieger einlegte, der wegen Verhinderung wurde zurückgewiesen. Im Friedrich-Franz-Kennen wurde eine leichte Beute für Aufmerksam (Tot. 16:10). Den Preis von Döberitz gewann überlegen A. v. Schmieders Orfel (Tot. 30:10). Im heiligen Rennen gegen Döberitz bekämpfte B. Wieslows Verdr. den ersten Platz. (Tot. 135:10). Am Sonntag Tagrennen siegte M. Ludes Samum. (Tot. 12:10).

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Pferdesport.

Rennen zu Grunewald.

Bei schönem Wetter, aber etwas schwachem Wind ging am Sonntag der letzte Rennstag des Jahres auf der Grunewald-Bahn in Szene. Die Rennen an den vorhergehenden Tagen, wartete das Programm wieder mit Überraschungen auf. Die Hauptkonkurrenz, das mit 25.000 Mark ausgestattete Rennen, brachte ein völlig unerwartetes Resultat, da die favorisierte Orchester II durch eine Niederlage erlitt. Das Rennen von vier Pferden bestritten Gradiy-Kennen, an v. Weinbergs Calibri, der hier seinen überlegenen Sieg vom vorhergehenden Sonntag befestigte. Das Buchhof-Kennen für Zweijährige wurde eine leichte Beute für Liberia. Die Gradiy-Kennen lag durchweg im Vordertreffen und siegte leicht gegen den aufgelaufenen Haun. Die Resultate waren: Preis von Silber. 1. A. und A. Upmeyer's Orfel. 2. Saint Cloud. 3. Jeune fille. Tot. 97:10. Pl. 25, 15, 51:10. — Gradiy-Kennen. 1. A. und C. v. Weinbergs Calibri. 2. Trianon. 3. Bogart-Kennen. Tot. 29:10. Pl. 14, 13:10. — Steinhof-Kennen. 1. Kurfürst. 2. Sanddritter. 3. Julie. Tot. 45:10. Pl. 14, 16:10. — Kurfürst-Kennen. 1. A. und A. Upmeyer's Orfel. 2. Orfel II. 3. Coloeoni. Tot. 117:10. Pl. 50, 20:10. — Stadtbahn-Handicap. 1. W. Lindenhards Orfel. 2. Gernot. 3. Buchhof-Kennen. Tot. 10:10. Pl. 18, 40, 29:10. — Buchhof-Kennen. 1. Gradiy Liberia. 2. Haun. 3. Swanbild. Tot. 24:10. Pl. 16, 39:10. — Sieger-Handicap. W. Lindenhards Bunderampe. Tot. 119:10. Pl. 28, 35, 26:10.

Das dreitägige Meeting zu Döberitz.

Am Samstag bei prächtigem Wetter, das königliche Gastpferd des Kaisers mit dem zweijährigen Auge-ohn Admiral im Ereignis-Kennen einen leichten Sieg. Im Karl-Friedrich-Kennen brach Cambrome schwer nieder. Der Sieger der Remarkierte des Sechsjährigen, der hier zu unterer Klasse gehörte, entging nicht der Gefahr. In der ersten Runde des Gradiy-Kennen gegen Chateaugay. Es siegte Graf Seidz Sanddritter (Tot. 28:10). A. von Schmieders Orfel (Tot. 45:10), des Rgl. Hauptgestütts (Tot. 16:10). B. von Schmieders Orfel (Tot. 187:10). Pl. v. Salder's Orfel (Tot. 59:10) und H. Graf Empedes Republikaner (Tot. 12:10). Der zweite Tag war von prächtigem Wetter begleitet. Das einleitende Rennen für Zweijährige holt sich die Gradiy-Kennen sehr leicht gegen Goldstrom (Tot. 19:10). Im Alexander-Kennen entfiel langer Ausfall. Der Sieger, Freund Kris, führte mit mehreren langen Vorsprung in die Distanz, wo er gegen einen mit Centaur zu ihm aufrückte und nach scharfem Kampfe um einen Kopf bezwang. Im 37:10. Pl. gegen den Sieger einlegte, der wegen Verhinderung wurde zurückgewiesen. Im Friedrich-Franz-Kennen wurde eine leichte Beute für Aufmerksam (Tot. 16:10). Den Preis von Döberitz gewann überlegen A. v. Schmieders Orfel (Tot. 30:10). Im heiligen Rennen gegen Döberitz bekämpfte B. Wieslows Verdr. den ersten Platz. (Tot. 135:10). Am Sonntag Tagrennen siegte M. Ludes Samum. (Tot. 12:10).

Rennen zu Hamburg-Harmon.

Erstes Rennen: 1. Ely S. 2. Abgott S. 3. Wellwasser. Tot. 153:10. Pl. 41, 19, 57:10. Zweites Rennen: 1. Barbara S. 2. Buchweiz. 3. Arliena. Tot. 19:10. Pl. 14, 31, 20:10. Drittes Rennen: 1. Friederitz. 2. Kautze. 3. Wagona. Tot. 30:10. Pl. 16, 23, 21:10. Viertes Rennen: 1. Hans Medium. 2. Dora Ago. 3. Vererie. Tot. 26:10. Pl. 14, 20, 45:10. Fünftes Rennen: 1. Ivan le Colaque. 2. Jofen. 3. Geora Her. Tot. 46:10. Pl. 14, 12, 14:10. Sechstes Rennen: 1. Hullo. 2. Edith. 3. August S. Tot. 205:10. Pl. 44, 17, 86:10. Siebtes Rennen: 1. Röllt. 2. Ovation. 3. Ledu Electromod. Tot. 29:10. Pl. 13, 24, 12:10.

Rennen zu Kreuznach.

Erster Tag.

1. Rennen: 1. Renaissance. 2. Herzogin von Gellin. 3. Die Ruhe. Tot. 17:10. Pl. 12, 14:10. 2. Rennen: 1. Old Rum. 2. La Ceritto. 3. Jit. Tot. 23:10. Pl. 11, 11:10. 3. Rennen: 1. Haun. 2. Rolf. 3. Ben's Will. Tot. 34:10. Pl. 38:10. 4. Rennen: 1. Bearoff. 2. David II. 3. Saville. Tot. 41:10. Pl. 17, 16:10. 5. Rennen: 1. La Patiniere. 2. Moqabor. 3. Dream. Tot. 21:10. Pl. 17, 25:10. 6. Rennen: 1. St. 2. Mada. 3. Marquis. Tot. 30:10. Pl. 1. St. 30.

Zweiter Tag.

1. Rennen: 1. Herzog von Gerolstein. 2. Die Ruhe. 3. Antimone. Tot. 18:10. Pl. 12, 19:10. 2. Rennen: 1. Rolf. 2. Renaissance. 3. Charon. Tot. 10:10. 3. Rennen: 1. Warber. 2. Mada. 3. Da. Tot. 17:10. Pl. 11, 12:10. 4. Rennen: 1. Mal Dore. 2. Spanisch Galcon. 3. La Patiniere. Tot. 32:10. Pl. 17, 24, 19:10. 5. Rennen: 1. St. 2. Marquis. 3. Casterole. Tot. 18:10. Pl. 13:10. 6. Rennen: 1. Dream. 2. Enpelis. 3. Ven. Tot. 77:10. Pl. 24, 26:10.

Rennen zu Steele a. Ruhr.

1. Rennen: 1. Lustige Sieben. 2. Weife. 3. Antopp. Tot. 30:10. Pl. 12, 12, 20:10. 2. Rennen: 1. Mariga. 2. Jbran. Tot. 38:10. 3. Rennen: 1. Golden Amor. 2. Polymaus. 3. Radio. Tot. 36:10. Pl. 21, 22:10. 4. Rennen: 1. Anappe. 2. Colombine. 3. Amfel. Tot. 33:10. Pl. 12, 11:10. 5. Rennen: 1. Amtrag. 2. Mari. 3. Saint Anton. Tot. 14:10. 6. Rennen: 1. Paloma. 2. Scharf. 3. Scharf. Tot. 44:10. Pl. 16, 14:10.

Bei den Rennen zu Kolberg siegte am Sonntag.

Die Gradiy-Kennen siegte am Sonntag. Der Sieger, Freund Kris, führte mit mehreren langen Vorsprung in die Distanz, wo er gegen einen mit Centaur zu ihm aufrückte und nach scharfem Kampfe um einen Kopf bezwang. Im 37:10. Pl. gegen den Sieger einlegte, der wegen Verhinderung wurde zurückgewiesen. Im Friedrich-Franz-Kennen wurde eine leichte Beute für Aufmerksam (Tot. 16:10). Den Preis von Döberitz gewann überlegen A. v. Schmieders Orfel (Tot. 30:10). Im heiligen Rennen gegen Döberitz bekämpfte B. Wieslows Verdr. den ersten Platz. (Tot. 135:10). Am Sonntag Tagrennen siegte M. Ludes Samum. (Tot. 12:10).

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Pferdesport.

Rennen zu Grunewald.

Bei schönem Wetter, aber etwas schwachem Wind ging am Sonntag der letzte Rennstag des Jahres auf der Grunewald-Bahn in Szene. Die Rennen an den vorhergehenden Tagen, wartete das Programm

Alle Offerten-Einsender
werden in ihrem eigenen Interesse ersucht,
die Offerten-Nummern recht deutlich in der linken
oberen Ecke des Briefumschlages anzugeben.

Stellen-Anzeiger

Nur Zeugnis-Abschriften
empfehlen wir den Bewerberinnen und Bewerbern,
da die Expedition für Rückfragen keine Original-
Zeugnisse herausgibt.

Stellenangebote

Ein Abzug der Stellenangebote
wird an Stellenanwender täglich
in der Expedition des Anzeigers
am 4 Uhr gratis verabfolgt.

Männliche

Ausland.

Großere Handarbeit des Aus-
landes in Barmen, Bielefeld,
u. Gumbach sucht als

2. technischer

Direktor

berühmte Kraft. Off. mit
Zeugnis, 1. u. 2. Barmen,
Bielefeld, u. Barmen, Bielefeld,
u. Gumbach, 57.

Einige Maschinenfabrik in

Oberbarmen wird ein junger,
tüchtiger, absolut zuverlässiger

Buchhalter

per 1. Aug. gel., welcher mit der
amerikanischen Buchführung vollständig
vertraut sein muß und event.
Korrespondenzen selbstständig auf
der Schreibmaschine erledigen
kann. Off. mit Zeugnis, 1. u. 2. Barmen,
Bielefeld, u. Gumbach, 57.

Kassierer od. Kassiererin

für Teilzahlungsgehalt 1. 8.
14 gesucht. Kanton 300 Mark.
Korrespondenzen selbstständig auf
der Schreibmaschine erledigen
kann. Off. mit Zeugnis, 1. u. 2. Barmen,
Bielefeld, u. Gumbach, 57.

Noch 2 Herren

zum Besuch d. Privatpublikums
für einen sehr angenehmen Artikel
unter besten Umständen. Beding-
dauern nach hier u. außerhalb
gef. Persönliche Ref. Dienstag
nachm. 2-6 Uhr. Barmen, Bielefeld,
u. Gumbach, 57.

Junger Kaufmann

oder Kontorist
perfekt in der amerikanischen
Buchführung, gel. Off. mit Zeugnis,
1. u. 2. Barmen, Bielefeld, u. Gumbach,
57.

Herrn u. Damen, auch Hausierer,

1. großart. gut. Verdienst bring.
Bolsnahrungsmittel
gef. 1. u. 2. Barmen, Bielefeld, u. Gumbach,
57.

3-20 Mk. täglich

verdienen. Ref. Sie 1. bei
B. Reichelt, Barmen, Bielefeld,
u. Gumbach, 57.

Tüchtiger Verkäufer

zum Besuch der Hausbesitzer und
Kontoristen. Off. mit Zeugnis, 1. u. 2. Barmen,
Bielefeld, u. Gumbach, 57.

Tücht. jg. Kaufmann

1. Kontrolle eines Kaufmanns
benötigt. Off. mit Zeugnis, 1. u. 2. Barmen,
Bielefeld, u. Gumbach, 57.

Seidenhandarbeit

sucht zum Eintritt am 1. Okt.
d. 3. eine

jüngere Kraft

für die Wiegkammer.

Bevölkerung, welche bereits einen
ähnlichen Posten bekleidet ha-
ben, werden bevorzugt. Off. u.
Barmen, Bielefeld, u. Gumbach, 57.

Seibter

Einrichter

für Herrenkonfektion sofort für
unsern Betrieb gesucht.

Schneider & von der Kamm,
Bielefeld, Hofstraße 41.

Chemische Fabrik f. Stoff-
drucke sucht einen tüchtigen,
fachkundigen u. selbständigen

Meister.

Angebote mit Gehaltsanforderungen
u. Barmen, Bielefeld, u. Gumbach, 57.

Durchaus tüchtiger

Kunstseidenfärber

als Meister nach Amerika gef.
Off. mit Gehaltsanforderungen u. An-
gabe der bisherigen Tätigkeit u.
Barmen, Bielefeld, u. Gumbach, 57.

Einige Herren

zum Besuch d. Privatpublikums
für einen sehr angenehmen Artikel
unter besten Umständen. Beding-
dauern nach hier u. außerhalb
gef. Persönliche Ref. Dienstag
nachm. 2-6 Uhr. Barmen, Bielefeld,
u. Gumbach, 57.

Seibter

Einrichter

für Herrenkonfektion sofort für
unsern Betrieb gesucht.

Schneider & von der Kamm,
Bielefeld, Hofstraße 41.

Chemische Fabrik f. Stoff-
drucke sucht einen tüchtigen,
fachkundigen u. selbständigen

Meister.

Angebote mit Gehaltsanforderungen
u. Barmen, Bielefeld, u. Gumbach, 57.

Durchaus tüchtiger

Kunstseidenfärber

als Meister nach Amerika gef.
Off. mit Gehaltsanforderungen u. An-
gabe der bisherigen Tätigkeit u.
Barmen, Bielefeld, u. Gumbach, 57.

Einige Herren

zum Besuch d. Privatpublikums
für einen sehr angenehmen Artikel
unter besten Umständen. Beding-
dauern nach hier u. außerhalb
gef. Persönliche Ref. Dienstag
nachm. 2-6 Uhr. Barmen, Bielefeld,
u. Gumbach, 57.

Seibter

Einrichter

für Herrenkonfektion sofort für
unsern Betrieb gesucht.

Schneider & von der Kamm,
Bielefeld, Hofstraße 41.

Chemische Fabrik f. Stoff-
drucke sucht einen tüchtigen,
fachkundigen u. selbständigen

Meister.

Angebote mit Gehaltsanforderungen
u. Barmen, Bielefeld, u. Gumbach, 57.

Durchaus tüchtiger

Kunstseidenfärber

als Meister nach Amerika gef.
Off. mit Gehaltsanforderungen u. An-
gabe der bisherigen Tätigkeit u.
Barmen, Bielefeld, u. Gumbach, 57.

Einige Herren

zum Besuch d. Privatpublikums
für einen sehr angenehmen Artikel
unter besten Umständen. Beding-
dauern nach hier u. außerhalb
gef. Persönliche Ref. Dienstag
nachm. 2-6 Uhr. Barmen, Bielefeld,
u. Gumbach, 57.

Seibter

Einrichter

für Herrenkonfektion sofort für
unsern Betrieb gesucht.

Schneider & von der Kamm,
Bielefeld, Hofstraße 41.

Chemische Fabrik f. Stoff-
drucke sucht einen tüchtigen,
fachkundigen u. selbständigen

Meister.

Angebote mit Gehaltsanforderungen
u. Barmen, Bielefeld, u. Gumbach, 57.

Durchaus tüchtiger

Kunstseidenfärber

als Meister nach Amerika gef.
Off. mit Gehaltsanforderungen u. An-
gabe der bisherigen Tätigkeit u.
Barmen, Bielefeld, u. Gumbach, 57.

Einige Herren

zum Besuch d. Privatpublikums
für einen sehr angenehmen Artikel
unter besten Umständen. Beding-
dauern nach hier u. außerhalb
gef. Persönliche Ref. Dienstag
nachm. 2-6 Uhr. Barmen, Bielefeld,
u. Gumbach, 57.

Seibter

Einrichter

für Herrenkonfektion sofort für
unsern Betrieb gesucht.

Schneider & von der Kamm,
Bielefeld, Hofstraße 41.

Chemische Fabrik f. Stoff-
drucke sucht einen tüchtigen,
fachkundigen u. selbständigen

Meister.

Angebote mit Gehaltsanforderungen
u. Barmen, Bielefeld, u. Gumbach, 57.

Gewandter junger Mann

als Verkäufer und Stadtreisender sowie
tüchtiger junger Lagerarbeiter
von Oberrhein für sofort oder später gesucht. Angebote
unter K. 1830 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Tüchtiger Außenbeamter

von angelegener F. D. R. u. M. B. u. C. Gesellschaft
gegen gute Bezüge gesucht. Herren, die über gute
Verbindungen am Platz und im Bezirk ver-
fügen und bereits mit Erfolg gearbeitet haben, erhalten

hohes festes Gehalt.

Bewerbungen mit Gehaltsanforderungen und Referenzen
befördert unter Chiffre S. K. 4938 Rudolf
Mosso, Stuttgart.

Lebensstellung.

Als Leiter einer Volkshochschul-Gemeinschaft (Stb.
Gemeinschaft) wird geeigneter Mann gesucht, der möglichst
schon in der Volkshochschulbewegung tätig war oder über Verbindun-
gen zu den Arbeiterkreisen verfügt. Position erforderlich. Die
Position ist mit gutem Einkommen verbunden und bietet ent-
wicklungsfähig. Off. u. K. 543 an Daube & Co., Berlin SW 19.

Durchaus selbständiger, in Couleur und Schwarz erfahrener

Kunstseidenfärber

und Meister

für Ausland gesucht. Bei entsprechender Leistung dauernde Stellg.
Anfangslohn 100 Mark pro Woche. Offerten unter U 184 an die
Expedition, Barmen, Bielefeld, u. Gumbach, 57.

Tüchtige

Bor- und Abbücker

der sofort gef. Gehalt. 500.
Bielefeld, Hofstraße 55a.

Ordnung. Schmelzgefäße

gef. Off. u. Barmen, Bielefeld, u. Gumbach, 57.

Tüchtiger

Grobhändler

und Treibriemenhändler
auf sofort für dauernd gesucht.
Albert Daas, Bielefeld, Haupt-
straße 16. Sattlermeister.

Tüchtiger

Stellmachergehilfe

gef. Off. u. Barmen, Bielefeld, u. Gumbach, 57.

Tüchtige

Ölschler

für feine u. polierte Arbeit
nach Zeichnung sofort gesucht.
Aug. Schmidt & Co. G. m. b. H.,
Bielefeld, Hofstraße 55a.

Treppenhauer

für meh. Schreineri sofort gef.
Joh. Sander, Bielefeld, Hadden-
broderstraße 58.

Tüchtige

Austreicher-Gehilfen

gef. Off. u. Barmen, Bielefeld, u. Gumbach, 57.

Dachdeckergehilfe

gef. Off. u. Barmen, Bielefeld, u. Gumbach, 57.

Steinhauer

gef. Off. u. Barmen, Bielefeld, u. Gumbach, 57.

Für mehrere

Autoswagen
durchaus zuverlässiger

Chauffeur

gef. Der Herr muß sicherer Fahr-
er u. gelernter Schlosser sein
u. alle Reparaturen selbstständig
ausführen können. Eintritt kann
evtl. sofort erfolgen. Schriftl.
Off. u. Barmen, Bielefeld, u. Gumbach, 57.

Monteur

für Eisenkonstruktion, evtl. für
fort gef. Off. u. Barmen, Bielefeld, u. Gumbach, 57.

Junger

Altenpater u. Juchakater

per sofort gef. Barmen, Bielefeld, u. Gumbach, 57.

Die bevorzugte, staatlich

konzeptionierte

Chauffeur-Lehranstalt

Köln-Deutz 11, Kaiser-
straße 71, bildet unter
Ingenieur-Lehrern jeden
Standes zu tüchtigen
Berufschaffenen aus.

Eintritt täglich.

Prospekte gratis.
Stellensuchende kostenlos.

Selbständiger in

Kontor- und Buchhalterei

gef. Otto Dammann, Barmen.

Weibliche

Junge Dame,

welche schon in kaufm. Geschäft
tätig war, mit gut. Ausfüh-
rung, perfekt in Stenographie,
per sofort für ein kaufm. Geschäft
gekauft. Schriftl. Angebote mit
Zeugnisabschriften und Gehalts-
anforderungen mit Barmen, Bielefeld,
u. Gumbach, 57.

Einige Herren

zum Besuch d. Privatpublikums
für einen sehr angenehmen Artikel
unter besten Umständen. Beding-
dauern nach hier u. außerhalb
gef. Persönliche Ref. Dienstag
nachm. 2-6 Uhr. Barmen, Bielefeld,
u. Gumbach, 57.

Seibter

Einrichter

für Herrenkonfektion sofort für
unsern Betrieb gesucht.

Schneider & von der Kamm,
Bielefeld, Hofstraße 41.

Chemische Fabrik f. Stoff-
drucke sucht einen tüchtigen,
fachkundigen u. selbständigen

Meister.

Angebote mit Gehaltsanforderungen
u. Barmen, Bielefeld, u. Gumbach, 57.

Durchaus tüchtiger

Kunstseidenfärber

als Meister nach Amerika gef.
Off. mit Gehaltsanforderungen u. An-
gabe der bisherigen Tätigkeit u.
Barmen, Bielefeld, u. Gumbach, 57.

Einige Herren

zum Besuch d. Privatpublikums
für einen sehr angenehmen Artikel
unter besten Umständen. Beding-
dauern nach hier u. außerhalb
gef. Persönliche Ref. Dienstag
nachm. 2-6 Uhr. Barmen, Bielefeld,
u. Gumbach, 57.

Seibter

Einrichter

für Herrenkonfektion sofort für
unsern Betrieb gesucht.

Schneider & von der Kamm,
Bielefeld, Hofstraße 41.

Chemische Fabrik f. Stoff-
drucke sucht einen tüchtigen,
fachkundigen u. selbständigen

Meister.

Angebote mit Gehaltsanforderungen
u. Barmen, Bielefeld, u. Gumbach, 57.

Durchaus tüchtiger

Kunstseidenfärber

als Meister nach Amerika gef.
Off. mit Gehaltsanforderungen u. An-
gabe der bisherigen Tätigkeit u.
Barmen, Bielefeld, u. Gumbach, 57.

Einige Herren

zum Besuch d. Privatpublikums
für einen sehr angenehmen Artikel
unter besten Umständen. Beding-
dauern nach hier u. außerhalb
gef. Persönliche Ref. Dienstag
nachm. 2-6 Uhr. Barmen, Bielefeld,
u. Gumbach, 57.

Seibter

Einrichter

für Herrenkonfektion sofort für
unsern Betrieb gesucht.

Schneider & von der Kamm,
Bielefeld, Hofstraße 41.

Chemische Fabrik f. Stoff-
drucke sucht einen tüchtigen,
fachkundigen u. selbständigen

Meister.

Angebote mit Gehaltsanforderungen
u. Barmen, Bielefeld, u. Gumbach, 57.

Durchaus tüchtiger

Kunstseidenfärber

als Meister nach Amerika gef.
Off. mit Gehaltsanforderungen u. An-
gabe der bisherigen Tätigkeit u.
Barmen, Bielefeld, u. Gumbach, 57.

Einige Herren

zum Besuch d. Privatpublikums
für einen sehr angenehmen Artikel
unter besten Umständen. Beding-
dauern nach hier u. außerhalb
gef. Persönliche Ref. Dienstag
nachm. 2-6 Uhr. Barmen, Bielefeld,
u. Gumbach, 57.

Seibter

Einrichter

für Herrenkonfektion sofort für
unsern Betrieb gesucht.

Schneider & von der Kamm,
Bielefeld, Hofstraße 41.

Chemische Fabrik f. Stoff-
drucke sucht einen tüchtigen,
fachkundigen u. selbständigen

Meister.

Angebote mit Gehaltsanforderungen
u. Barmen, Bielefeld, u. Gumbach, 57.

Durchaus tüchtiger

Kunstseidenfärber

als Meister nach Amerika gef.
Off. mit Gehaltsanforderungen u. An-
gabe der bisherigen Tätigkeit u.
Barmen, Bielefeld, u. Gumbach, 57.

Einige Herren

zum Besuch d. Privatpublikums
für einen sehr angenehmen Artikel
unter besten Umständen. Beding-
dauern nach hier u. außerhalb
gef. Persönliche Ref. Dienstag
nachm. 2-6 Uhr. Barmen, Bielefeld,
u. Gumbach, 57.

Seibter

Einrichter

für Herrenkonfektion sofort für
unsern Betrieb gesucht.

Schneider & von der Kamm,
Bielefeld, Hofstraße 41.

Chemische Fabrik f. Stoff-
drucke sucht einen tüchtigen,
fachkundigen u. selbständigen

Meister.

Angebote mit Gehaltsanforderungen
u. Barmen, Bielefeld, u. Gumbach, 57.

Durchaus tüchtiger

Kunstseidenfärber

als Meister nach Amerika gef.
Off. mit Gehaltsanforderungen u. An-
gabe der bisherigen Tätigkeit u.
Barmen, Bielefeld, u. Gumbach, 57.

Einige Herren

zum Besuch d. Privatpublikums
für einen sehr angenehmen Artikel
unter besten Umständen. Beding-
dauern nach hier u. außerhalb
gef. Persönliche Ref. Dienstag
nachm. 2-6 Uhr. Barmen, Bielefeld,
u. Gumbach, 57.

Seibter

Einrichter

für Herrenkonfektion sofort für
unsern Betrieb gesucht.

Schneider & von der Kamm,
Bielefeld, Hofstraße 41.

Chemische Fabrik f. Stoff-
drucke sucht einen tüchtigen,
fachkundigen u. selbständigen

Meister.

Angebote mit Gehaltsanforderungen
u. Barmen, Bielefeld, u. Gumbach, 57.

Durchaus tüchtiger

Kunstseidenfärber

als Meister nach Amerika gef.
Off. mit Gehaltsanforderungen u. An-
gabe der bisherigen Tätigkeit u.
Barmen, Bielefeld, u. Gumbach, 57.

Einige Herren

zum Besuch d. Privatpublikums
für einen sehr angenehmen Artikel
unter besten Umständen. Beding-
dauern nach hier u. außerhalb
gef. Persönliche Ref. Dienstag
nachm. 2-6 Uhr. Barmen, Bielefeld,
u. Gumbach, 57.

Seibter

Einrichter

für Herrenkonfektion sofort für
unsern Betrieb gesucht.

Schneider & von der Kamm,
Bielefeld, Hofstraße 41.

Chemische Fabrik f. Stoff-
drucke sucht einen tüchtigen,
fachkundigen u. selbständigen

Meister.

Angebote mit Gehaltsanforderungen

Saison-Husverkauf!

Es gelangen gewaltige Warenposten zu nachfolgenden
außergewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf.

1312

Ea. 800
Fenster Gardinen
10⁵⁰ 8⁵⁰ 6²⁵ 4²⁵ 2⁹⁰
Wert bedeutend höher.

Ein Posten
Tüllbettdecken
für 1 Bett **8.50, 5.25, 3.25, 1⁹⁵**
für 2 Betten **16.50, 10.50, 8.25, 4⁷⁵**
nur modernste Dessins.

Ein Posten
Brises = Bises
darunter schwere Qualitäten,
Stück:
1⁴⁵ 95 78 28

**Hilover-Nets (Spann-
stoffe)**
130 bis 160 cm breit,
Meter **1⁹⁵ 1⁴⁵ 1²⁵ 65**
Wert bedeutend höher.

Ein Posten
Halb-Stores
aus Erbstüll, mit Band, Klöppel, Filet imit. etc.
I 10⁵⁰ II 7⁵⁰ III 4⁹⁰ IV 2⁹⁰

**Erbstüll- u. Spachtel-
Bettdecken**
angeschmutzt, darunter kostbare Handarb.,
staunend billig.

Drei Schlager!

Ein Posten
Madras-Garnituren
in drei verschiedenen Ausführungen,
Wert weit höher, Garnitur 3teilig:

5.90

Ein Posten
Madras-Garnituren
mit 90 cm breiten Shawls, in zwei Ausführungen,
Wert weit höher Garnitur 3teilig:

9.50

Ein Posten
Madras-Garnituren
mit 90 cm breiten Shawls, in vollendetem Geschmack,
Wert ganz bedeutend höher. Garnitur 3teilig:

12.75

= Ein Teil dieser Waren ist in =
= unseren Schaufenstern ausgestellt. =

Rouleaux-Damast
elfenbein und gold,
130 cm 80 cm
95 68

Rouleaux-Köper
weiß, crème, gold,
160 cm 130 cm 80 cm
1²⁵ 95 60

Kochelleinen-Portieren
mit reichen Applikationen, Garnitur 3teilig
9⁵⁰ 7⁵⁰ 4⁷⁵
Wert weit höher.

**Kochelleinen- und
Ripsborden**
per Meter
1²⁰ 1⁰⁰ 95 78

Gardinen-Muster
soweit Vorrat Stück
75 60 50 25

Ein Posten Teppiche
zum Teil ältere Dessins und bei der
Dekoration gelittene Ware,
bedeutend unter Preis.

Während des Saison-Husverkaufs auf Betten und Bettwaren == Doppelte Rabattmarken.

Gebrüder Alsberg

Elberfeld